



Integrationskonzept der Hansestadt Rostock

»Zukunft in Vielfalt«

Gliederung	Seiten
1	Grußworte 1
2	Einführung 3
3	Integration als kommunale Herausforderung 4
3.1	Bevölkerung in Deutschland. 5
3.2	Milieuansatz – Hintergrund des Konzeptes 5
4	Grundlagen der Integrationspolitik in der Hansestadt Rostock 6
4.1	Zielgruppe des Konzeptes 7
4.2	Bevölkerung in der Hansestadt Rostock 7
4.3	Beteiligung durch Dialog – Partizipativer Prozess 7
4.4	Zielstellung des Integrationskonzeptes 8
5	Kommunale Handlungsfelder 8
5.1	Willkommenskultur und interkulturelle Öffnung 9
5.1.1	Interkulturelle Personalentwicklung 9
5.1.2	Sprachmittlerpool 10
5.1.3	Internationale Servicestelle (Welcome-Center-Rostock). 11
5.2	Bildung/Ausbildung 12
5.2.1	Früherziehung/Schule 13
5.2.2	Übergang Schule-Beruf 15
5.3	Sprachförderung 17
5.4	Qualifizierung/Arbeit 18
5.5	Gesundheit/Soziales. 20
5.6	Politik und Gesellschaft 22
5.6.1	Gesellschaftliche Partizipation 22
5.6.2	Stärkung der politischen Partizipation 23
5.6.3	Verantwortung für Flüchtlinge 25
5.7	Interreligiöser Dialog 26
5.8	Integration im Stadtteil 28
5.8.1	Vernetzung Stadtteil-Gesamtstadt 28
5.8.2	Integration vor Ort. 29
6	Strukturen und Netzwerke 31
7	Integration als Querschnittaufgabe 32
8	Monitoring 32
9	Projektsteuerung 33
10	Anhang 34
10.1	Rahmenbedingungen für die Integration/Statistik 34
10.1.1	Bevölkerung im Vergleich. 34
10.1.2	Ausländische Personen nach Herkunftsstaaten 35
10.1.3	Ausländische Personen in den Stadtbereichen 36
10.1.4	Ausländische Studierende 37
10.2	Beteiligung am Integrationskonzept. 37
11	Literatur- und Quellenverzeichnis 44
12	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis 44

1 Grußworte

Grußwort des Oberbürgermeisters

Unsere Stadt gemeinsam stärker machen



Sehr geehrte Damen und Herren,

Integration setzt Mitmachen voraus. Insofern ist Integration auch ein höchst demokratisches Anliegen. Über 13.000 Rostockerinnen und Rostocker mit Migrationshintergrund leben in unserer Stadt. Wir wollen ihr Mitmachen nicht nur, weil es unserem Gerechtigkeitsgefühl entspricht. Wir wollen ihr Mitmachen auch, weil es die Stärken unserer Stadt weiter ausbauen hilft, weil ihre unterschiedliche Herkunft, ihre Lebenserfahrungen, ihr Können und Wissen uns alle in unserer Stadt stärker macht.

In Rostock leben Menschen aus mehr als 100 Ländern und prägen mit ihren unterschiedlichen Lebensstilen die Vielfalt und das Miteinander in unserer Stadt. Nicht nur aufgrund des demografischen Wandels ist Rostock, wie ganz Deutschland, auf Zuwanderung angewiesen. Es gilt mehr den je, die Potenziale unserer vielfältigen Gesellschaft anzuerkennen, und als Chance für eine dynamische Stadtentwicklung zu nutzen.

Das Ihnen vorliegende Rostocker Integrationskonzept ist unser Fahrplan für Integration in unserer Stadt. Die aufgezeigten Handlungsfelder stellen Selbstverständlichkeiten dar, weisen aber auch auf offensichtliche Defizite hin. Das Dokument entstand in einem über zweijährigen Mitmach-Prozess, an dem sich zahlreiche Experten, Vereine und Verbände beteiligt haben. Allen, die daran ihren Anteil hatten, möchte ich herzlich dafür danken. Um das ausführliche Papier, das am 29. Januar 2014 von der Bürgerschaft verabschiedet wurde, nun auch tagtäglich in die Wirklichkeit umzusetzen, bedarf es der Anstrengungen aller Rostockerinnen und Rostocker.

Jeder Mensch ist Ausländer – fast überall!

Dieses Sprichwort macht wohl am deutlichsten klar, wie sehr wir in unserer humanistisch geprägten Gesellschaft voneinander abhängig sind. Unseren Vorfahren während der Hanse-Zeit wird dies klar gewesen sein. Zeigen wir auch heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, dass Weltoffenheit und Integrationsfähigkeit die großen Stärken einer Hansestadt sind!

Roland Methling
Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock

Rostock, im März 2014

Grußwort Vorsitzender des Migrantenrates



Am 29. Januar 2014, als die Rostocker Bürgerschaft zum ersten Mal in ihrer Geschichte über ein Integrationskonzept für Zugewanderte abstimmte und schließlich mit überwältigender Mehrheit annahm, war es für uns Migrantinnen und Migranten ein ganz besonderer Tag.

So viele Personen und Organisationen haben das Konzept gemeinsam ausgearbeitet und in vielen Diskussionsrunden, Kommissionen und Ausschüssen weiter ausgefeilt. In diesem Prozess haben die Migrantinnen und Migranten selbst teilgenommen, aber auch Vertreterinnen und Vertreter von Ämtern, engagierte Bürgerinnen und Bürger. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen recht herzlich bedanken und ein

besonderer Dank gilt der Integrationsbeauftragten Frau Nelles, die alles koordinierte.

Ich weiß, dass es viele gibt, die angesichts des geringen Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund an der Rostocker Bevölkerung denken, dass dadurch auch das Integrationsproblem eher gering ist. Das stimmt aus meiner Sicht nicht. Und das macht auch die Integration selbst nicht leichter, denn ohne die richtigen Strukturen, die richtigen Ansprechpartner und die richtige Einstellung auf beiden Seiten ist es egal, um wie viele Personen es sich handelt. Eine erfolgreiche Integration von wenigen ist vielleicht sogar anspruchsvoller.

Das vorliegende Konzept ist aus meiner Sicht ein ausgewogenes und vielschichtiges Dokument, das die Leitlinien der Integration in Rostock in den nächsten Jahren bestimmen soll. Natürlich bin ich nicht so naiv zu glauben, dass mit dem Konzept ab morgen alles besser und einfacher wird für die Migrantinnen und Migranten in unserer Stadt. Ein Papier hat dann Bedeutung, wenn es auch umgesetzt wird.

Wir aber, die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sind der Hansestadt Rostock dankbar, dass sie mit der Annahme des Konzeptes gezeigt hat, dass ihr unser Schicksal nicht gleichgültig ist. Für viele von uns ist Rostock bereits Heimat geworden. Das Integrationskonzept und seine Entwicklung sind ein gutes Mittel dafür, dass es von diesen Menschen in Zukunft noch mehr geben wird.

Juri Rosov
Vorsitzender des Migrantenrates

2 Einführung

Wir sprechen heute viel von Globalisierung und meinen damit die weltweite Vernetzung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aspekte. Dieses Prinzip der Globalisierung wurde jedoch bereits im Mittelalter – von der Hanse – erfolgreich betrieben.

Und damit weist der Titel „*Zukunft in Vielfalt*“ auch lediglich darauf hin, was hier in der Hansestadt Rostock bereits seit Jahrhunderten gilt: Nämlich die Erkenntnis, dass Weltoffenheit und Vielfalt die Basis für eine erfolgreiche wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung darstellen.

So hat die Hansestadt Rostock bereits im Jahr 2009 die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. Die „Charta der Vielfalt“ ist ein grundlegendes Bekenntnis zum wirtschaftlichen Nutzen von Vielfalt und Toleranz, Fairness und Wertschätzung von Menschen in Unternehmen und öffentlichen Institutionen. Durch die Unterzeichnung verpflichten sich die Unternehmen, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen und Ausgrenzung ist. So soll eine offene Unternehmenskultur etabliert werden, die auf Einbeziehung und gegenseitigen Respekt basiert, die unterschiedliche Talente in der Belegschaft und im Arbeitsfeld erkennt und nutzt, um Märkte optimal zu bedienen.

Das Integrationsverständnis der Hansestadt Rostock basiert demzufolge auf der Erkenntnis, dass die Förderung von Partizipation, Chancengleichheit und kultureller Vielfalt Chancen für die zukünftige Entwicklung der Region eröffnet, und somit eine Bereicherung darstellt, von der die gesamte Stadtgesellschaft profitiert.

3 Integration als kommunale Herausforderung

Kommunen (Städte, Landkreise und Gemeinden) haben seit mehreren Jahrzehnten praktische Erfahrungen in der Integrationsarbeit. Sie sind die Orte des direkten Zusammenlebens. In einer überschaubaren räumlichen Einheit wird das Miteinander von Menschen geregelt und organisiert. Hier findet Integration im Wesentlichen statt. Seit einigen Jahren befinden sich das Selbstverständnis und auch die praktische Umsetzung der kommunalen Integrationsarbeit im Wandel. Integration wird von einem „Sonder“-Thema für bestimmte Zielgruppen zu einer zentralen kommunalen Aufgabe. Die Vielfalt der Gesellschaft rückt in das Blickfeld der kommunalen Politik – und die demografische Entwicklung wird diesen Trend noch verstärken.

Integration ist die aktive Gestaltung von Vielfalt auf allen Ebenen. Sie ermöglicht in einer modernen Gesellschaft dem Einzelnen Entfaltungsmöglichkeiten, unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Religion.

Im Unterschied zum Alltagsverständnis, bei dem der Begriff Integration häufig gleichgesetzt wird mit den Themen „Spracherwerb“ und/oder „kultureller Anpassung“, wird gelungene Integration in der Wissenschaft an verschiedenen Faktoren festgemacht. Integration umfasst nach Prof. Dr. Friedrich Heckmann, Universität Bamberg, folgende vier Dimensionen¹:

- **Strukturelle Integration,**
d.h. der Erwerb von Rechten und Zugang zu Positionen von Migrantinnen und Migranten, in Teilsysteme der Gesellschaft wie Arbeit, Wirtschaft, Bildung, Soziales, Gesundheit, Politik usw.
- **Kulturelle Integration,**
d.h. kulturelle Anpassungen und Veränderungen bei Migranten sowie bei der aufnehmenden Gesellschaft (kognitive Verhaltens- und Einstellungsänderungen). Ein freiwilliger Konsens auf der Grundlage von demokratischen Grundwerten und Spielregeln sichert die Entfaltung der kulturellen Vielfalt für alle im Alltagsleben.
- **Soziale Integration,**
d.h. die Entwicklung sozialer Kontakte, die Mitgliedschaft in Vereinen, die sozialen Bindungen am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und in Freizeitaktivitäten.
- **Identifikative Integration,**
d.h. die Bereitschaft zur Identifikation mit dem Lebensort. Die Entwicklung von Zugehörigkeit und Akzeptanz ermöglicht Beteiligung und Mitgestaltung der Zugewanderten auf allen Ebenen.

Integration setzt wechselseitige Öffnung der Migrantinnen und Migranten und der Aufnahmegesellschaft voraus. Ohne diese Öffnungsprozesse auf beiden Seiten können die Prozesse auf den unterschiedlichen Integrationsebenen nicht ungehindert ablaufen. Mehrheitsgesellschaft und Zugewanderte müssen sich deshalb aufeinander zu bewegen, sich miteinander arrangieren und eine gemeinsame Verständigungsgrundlage entwickeln, die auf den Grundpfeilern unserer Verfassung beruht.

¹ Heckmann, Friedrich 2005: Bedingungen erfolgreicher Integration.
Rede im Rahmen des Bayrischen Integrationsforums in Bayreuth/Bamberg.

3.1 Bevölkerung in Deutschland

Nach vorliegenden Ergebnissen aus dem Zensus 2011 lebten zum Stichtag 9. Mai 2011 insgesamt 80,2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner in Deutschland. Davon haben insgesamt 15 Millionen Personen einen Migrationshintergrund; dies entspricht einem Anteil von knapp 19 Prozent der Bevölkerung.

Als Personen mit Migrationshintergrund zählen im Zensus 2011

- alle Ausländer sowie alle Deutschen die nach 1955 auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zugewandert sind,
- oder mindestens einen nach 1955 zugewanderten Elternteil haben.

Dieser Anteil variiert zwischen den Bundesländern stark. Den höchsten Anteil in den westlichen Bundesländern gab es mit 27,5% in Hamburg, den geringsten Anteil mit 11,7% in Schleswig Holstein. In den östlichen Bundesländern liegt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationhintergrund durchweg unter 5%.²

3.2 Milieuansatz – Hintergrund des Konzeptes

Mit der Sinus-Studie über Migranten-Milieus 2008 wird auf die unterschiedlichen Lebenswelten und Lebensstile von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland aufmerksam gemacht. Deutlich wird, dass es nicht mehr möglich ist, von „dem“ Einwanderer oder „der“ Einwanderin zu sprechen, sondern dass ein differenziertes Bild der Lebensverhältnisse von Migrantinnen und Migranten gezeichnet werden muss. Der Studie zufolge sind acht verschiedene Milieus entlang von Werteorientierungen, Lebensstilen und sozialen Lagen identifizierbar. Die Lebensauffassungen und Lebensweisen sind dabei nicht auf einzelne nationale oder ethnische Gruppen zurückzuführen. Es kann also nicht von der Herkunftskultur auf das Milieu geschlossen werden und auch nicht vom Milieu auf die Herkunftskultur. Menschen des gleichen Milieus mit unterschiedlichem Migrationshintergrund verbindet offenbar mehr miteinander als mit Menschen gleicher Herkunftskultur in anderen Milieus.³

Dem Zensus 2011 zufolge leben in der Hansestadt Rostock 13.310 (6,7%) Menschen mit Migrationshintergrund.⁴ Aufgrund ihrer unterschiedlichen Herkunft, Religion, ihrer Zuwanderungsgeschichte und ihrer Lebensauffassung lassen sie sich nicht als eine einheitliche, sozio-kulturell homogene Gruppe begreifen. Bei der Umsetzung des Integrationskonzeptes in der Hansestadt Rostock ist es daher wichtig, auf Basis dieser unterschiedlichen Lebenswelten zielgruppenspezifische Maßnahmen für Migrantinnen und Migranten zu entwickeln. Dabei sind unter anderem der rechtliche Status sowie die Aufenthaltsdauer von Bedeutung. Auch geschlechts- und altersspezifische Angebote sind zu berücksichtigen, um die Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen.

² Pressemeldung des Statistischen Bundesamtes vom 31.5.2013

³ vhw-Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. 2009: Migranten-Milieus, vhw-Schriftenreihe 1, Berlin

⁴ Zensus 2011, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Bevölkerung der kreisfreien Hansestadt Rostock

4 Grundlagen der Integrationspolitik in der Hansestadt Rostock

Die Grundlage für die Integrationspolitik der Hansestadt Rostock bilden die Leitlinien zur Stadtentwicklung (Handlungsfeld VI.4: Vielfalt gestalten).

Die Universitäts- und Hansestadt Rostock bietet aufgrund der geografischen Lage als Ostseeanrainer vielfältige Chancen zur internationalen Zusammenarbeit, zur Bildung von Partnerschaften und zur Entstehung grenzüberschreitender internationaler Projekte. Aufgeschlossenheit und Interesse für andere Kulturen sind hierfür unentbehrlich.

In Rostock leben Menschen aus mehr als 100 Ländern und prägen mit ihren unterschiedlichen Lebensstilen die Vielfalt und das Miteinander in der Stadt. In dieser Vielfalt liegen Stärke und Herausforderung. Sie ist erwünscht, notwendig und stellt eine Chance für eine dynamische Stadtentwicklung dar. Dabei rückt das Thema „Vielfalt gestalten“ immer stärker in den Fokus kommunaler Politik- und die demografische Entwicklung wird diesen Trend noch verstärken.

Die Hansestadt Rostock will die Teilhabe der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner am politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt verbessern und sie in der Wahrung und Weiterentwicklung ihrer Rechte im öffentlichen Leben stärken. Sie unterstützt und fördert das Wirken des Migrantenrates als Interessenvertretung für alle Ausländerinnen und Ausländer sowie Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler in der Stadt.

Die Hansestadt Rostock tritt aktiv gegen jede Form von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt gegenüber Ausländerinnen und Ausländern auf. Interkulturelle Projekte und Initiativen, die sich der Prävention von Fremdenhass und Rassismus widmen, haben hohe Priorität.

Ziele der Integrationspolitik:

- Gleichberechtigte Teilhabe von Zugewanderten am gesellschaftlichen Leben
- Verwirklichung der Chancengleichheit im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt und in der Wirtschaft
- Stärkung der Selbsthilfepotenziale von Vereinen und Organisationen von Zugewanderten
- Prävention gegen Gewalt und Rassismus

Vielfalt zu gestalten, das Miteinander aller Menschen zu ermöglichen, die sich daraus ergebenden Chancen wahrzunehmen und mögliche Konflikte gering zu halten sind die wesentlichen Herausforderungen in der zukünftigen Integrationspolitik der Hansestadt Rostock.

Die Grundlage für das vorliegende Integrationskonzept bildet ein Bürgerschaftsbeschluss vom 29. Juni 2011 (Nr. 2011/BV/2285). Damit wurde in der Hansestadt Rostock die Initiative ergriffen, Handlungsbedarfe für die Integrationspolitik der Stadt zu entwickeln, an denen zukünftig weiter gearbeitet wird. Darüber hinaus soll das Konzept die Grundlage für ein strategisches Integrationsmanagement darstellen und Visionen, Leitlinien, Ziele, Maßnahmen und Indikatoren zur späteren Überprüfung des Erreichten vorgeben.

4.1 Zielgruppe des Konzeptes

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und damit auch eine gesamtstädtische Aufgabe. Die gesamte Bevölkerung der Hansestadt Rostock zählt zur Zielgruppe dieses Konzeptes.

Der Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund“, der im Konzept verwendet wird, orientiert sich an der Definition des Zensus 2011 (vgl. 3.1).

4.2 Bevölkerung in der Hansestadt Rostock

Als Basis für die Integrationsförderung in der Stadt sollen an dieser Stelle nur einige Daten zur Bevölkerung in der Hansestadt Rostock dargestellt werden. Weitere Informationen und statistische Daten zu den Rahmenbedingungen der Integration finden sich im Anhang unter 10.1.

Nach den Daten der kommunalen Statistikstelle leben zum Stichtag 31.12.2013 insgesamt 203.673 Personen in der Hansestadt Rostock. Davon haben insgesamt 7.909 Personen keine deutsche Staatsbürgerschaft, was einen Anteil von 3,9% an der Gesamtbevölkerung in der Hansestadt Rostock ausmacht.

Insgesamt wohnen in der Hansestadt Rostock mehr ausländische Männer (4.266 Personen) als ausländische Frauen (3.643 Personen)⁵.

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird für die Hansestadt Rostock aktuell noch erhoben. Als Richtwert können hier die Ergebnisse des Zensus 2011 herangezogen werden, wonach 13.310 (6,7%) Rostockerinnen und Rostocker einen Migrationshintergrund haben.⁶

4.3 Beteiligung durch Dialog – Partizipativer Prozess

In der Hansestadt Rostock gibt es bereits seit Jahren vielfältige Angebote und Maßnahmen, um Migrantinnen und Migranten bei ihrer Integration zu unterstützen.

Dieses, bereits vorhandene, Kommunale Netzwerk zur Integrationsförderung stellt eine wichtige Ressource für die Erarbeitung des strategischen Integrationskonzeptes für die Hansestadt Rostock dar.

Den Auftakt bildete ein Integrationsworkshop, der mit Unterstützung der Bertelsmannstiftung in der Hansestadt Rostock veranstaltet wurde. Aufbauend auf den Ergebnissen aus dem Workshop wurden in Zusammenarbeit mit Teilnehmenden des kommunalen Netzwerkes und einer breiten, engagierten Fachöffentlichkeit, weitere Arbeitsgruppen installiert. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen bilden die Grundlage für die einzelnen Handlungsfelder (Kapitel 5: Kommunale Handlungsfelder).

Die Zusammensetzung der Arbeitskreise erfolgte auf freiwilliger Basis. Die 181 Mitglieder, die an den insgesamt 12 Arbeitskreisen und vier Arbeitstreffen der Bertelsmannstiftung teilgenommen haben, zeichneten sich durch hohes Engagement, ausgeprägte Fachkompetenz und großes Interesse am Thema Integration aus. Auf der Grundla-

⁵ Hansestadt Rostock, Kommunale Statistikstelle

⁶ Zensus 2011, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Bevölkerung der kreisfreien Hansestadt Rostock

ge umfangreicher Praxiserfahrungen wurden für die einzelnen Handlungsfelder Ziele, Maßnahmen und Indikatoren formuliert.

Die vorliegenden Ergebnisse aus den einzelnen Handlungsfeldern erheben jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Dafür ist das Thema „Integration“ zu vielschichtig und umfassend. Nach Meinung aller Beteiligten kann hier lediglich eine aktuelle Einschätzung für die jeweiligen Handlungsfelder aufgezeigt werden, an der zukünftig weitergearbeitet werden muss.

4.4 Zielstellung des Integrationskonzeptes

Ziel war es, ein Integrationskonzept zu entwickeln, das auf die spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse in der Hansestadt Rostock zugeschnitten ist.

Integration ist ein Prozess, dessen Rahmenbedingungen sich ständig entwickeln und der selbst Veränderungen in der Gesellschaft hervorruft. Aus diesem Grund wurde das vorliegende Integrationskonzept bewusst als ein flexibles Instrument angelegt, das durch regelmäßige Evaluation und im Austausch mit allen beteiligten Akteuren den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden soll. (Kapitel 6: Strukturen und Netzwerke).

5 Kommunale Handlungsfelder

Das hier vorliegende Integrationskonzept ist eine politische Willensbekundung und beschreibt die Rahmenbedingungen für die Integrationspolitik in der Hansestadt Rostock. So wurden für die Hansestadt Rostock insgesamt 8 Handlungsfelder identifiziert, für die jeweils detailliert Ziele, Maßnahmen, Ressourcen und Verantwortliche benannt werden. Darüber hinaus ermöglichen die jeweils aufgeführten Indikatoren eine Überprüfung (Kapitel 8: Monitoring) des Erreichten.

Die Handlungsfelder sind:

- Willkommenskultur und interkulturelle Öffnung
- Bildung und Ausbildung
- Sprachförderung
- Qualifizierung und Arbeitsmarkt
- Gesundheit und Soziales
- Gesellschaftliche Partizipation und Politik
- Interreligiöser Dialog
- Integration im Stadtteil

5.1 Willkommenskultur und interkulturelle Öffnung

Rostock zieht, aufgrund der geografischen Lage als Ostseeanrainer und seiner Entwicklung hin zu einem internationalem Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum, bereits jetzt schon viele Menschen aus verschiedenen Ländern an. Ausgehend von dem Leitbild der Regiopole muss sich Rostock jedoch in nahezu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens international wesentlich breiter organisieren⁷. Ein „Zauberwort“ dafür heißt „Willkommenskultur“.

Willkommenskultur beruht vor allem auf einer persönlichen Haltung. Gemeint ist eine Haltung, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht und die sich durch Freundlichkeit, Respekt und Welt-offenheit, gepaart mit der Neugier auf andere Kulturen und Ethnien, äußert. Somit schließt eine Willkommenskultur alle Zuwanderer, und im Sinne einer Anerkennungskultur auch alle bereits in Rostock wohnenden Menschen, ein.

5.1.1 Interkulturelle Personalentwicklung

Bereits im Nationalen Integrationsplan⁸ haben sich Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände (letztere als Empfehlung an ihre Mitglieder) verpflichtet, den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im öffentlichen Dienst, unter Berücksichtigung von „Eignung, Befähigung und Leistung“ zu erhöhen.

Wie viele Beschäftigte in der Stadtverwaltung der Hansestadt Rostock über einen Migrationshintergrund verfügen ist aktuell nicht bekannt. Eine Erhebung dazu wäre aus datenschutzrechtlichen Gründen auch lediglich auf freiwilliger Basis möglich.

Nicht zuletzt auch aufgrund des demografischen Wandels und der rückläufigen Geburtenjahrgänge muss sich die Stadtverwaltung, als Arbeitgeber, auch für Fachkräfte und Auszubildende mit Migrationshintergrund attraktiver machen.

Darüber hinaus stellen interkulturelle Fortbildungen für das Personal in den kundenorientierten Ämtern eine wesentliche Säule für eine gelebte Willkommenskultur in der Hansestadt Rostock dar.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none">• Interkulturelle Personalentwicklung und Personalpolitik in der Stadtverwaltung und den kommunalen Einrichtungen
Teilziele	<ul style="list-style-type: none">• Stärkung der interkulturellen Kompetenz in der Verwaltung, den Eigenbetrieben und den Betrieben/Einrichtungen mit kommunaler Beteiligung• Gewinnung von Beschäftigten und Auszubildenden mit Migrationshintergrund für die Stadtverwaltung• Im Jahr 2025 entspricht der Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung ihrem Anteil an der Bevölkerung.

⁷ Rostock 2025 – Leitlinien zur Stadtentwicklung/Querschnittsaufgabe E

⁸ Nationaler Integrationsplan 2007

Strategien / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung ermitteln (unter Berücksichtigung der freiwilligen Teilnahme) • Potentielle Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund werden aktiv auf Stellenausschreibungen in der Stadtverwaltung aufmerksam gemacht (Internetportal) • Die Verwaltung wirbt aktiv um Auszubildende und Beschäftigte mit Migrationshintergrund • Die Kommune vereinbart entsprechende Zielvorgaben mit den Eigenbetrieben und wirkt auf eine Öffnung der Betriebe/Einrichtungen mit kommunaler Beteiligung hin • Fortbildungen, Informations- und Fachveranstaltungen zu den Themen: Interkulturelle Öffnung und Interkulturelle Kompetenz
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsförderung, Einstellungsverfahren, Richtlinien für Beförderung und Teilnahme an Fortbildungen, allgemeine Zugangsvoraussetzungen
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Fachämter • Personalabteilung • Personalausschuss • Verantwortliche der Eigenbetriebe • Büro für Gleichstellungsfragen • Büro für Integrationsfragen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der Beschäftigten und Auszubildenden mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung und den kommunalen Einrichtungen. • Anzahl der Teilnehmenden an interkulturellen Fortbildungen (Interkulturelle Kompetenz)

5.1.2 Sprachmittlerpool

Für jeden Zugewanderten aus dem Ausland ist eine möglichst gute Beherrschung der deutschen Sprache unerlässlich, da sie die Grundvoraussetzung für eine gelungene Integration bildet. Trotz allem kommt es in Beratungssituationen immer wieder vor, dass die Deutschkenntnisse der Migrantinnen und Migranten nicht ausreichen, um hier wirksam unterstützen zu können. Häufig kommen dann so genannte „Laiendolmetscherdienste“ zum Einsatz, die nicht selten von den eigenen, meist minderjährigen Kindern übernommen werden. Diese „Notlösung“ erweist sich jedoch gerade bei sensiblen Beratungsgesprächen als besonders problematisch und ist deshalb zu vermeiden.

Um die Kommunikation mit Migrantinnen und Migranten im Behördenkontakt zu verbessern hat sich in vielen Kommunen der Einsatz professioneller Sprachmittlung bewährt.

In der Hansestadt Rostock arbeitet der Verein Diên Hồng – Gemeinsam unter einem Dach e.V. seit dem Sommer 2012 an der Etablierung eines professionellen Sprachmittlerpools. Durch den Einsatz von sogenannten „Sprach- und Integrationsmittlern (SprInt)“ wird ein wichtiger Beitrag für die interkulturelle Öffnung in den kommunalen Einrichtungen geleistet.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Zugangsbarrieren durch die Einrichtung eines Sprachmittlerpools.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Ausbau eines professionellen Sprachmittlerpools – „SprInt-Rostock“ • Abbau von sprach- und kulturspezifischen Barrieren bei Beratungsgesprächen im Migrationskontext • Unterstützung des Fachpersonals im Jugend-, Sozial- und Gesundheitsbereich durch professionelle Sprachmittlerinnen und Sprachmittler
Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Qualifizierung von Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern • Sensibilisierung der Beschäftigten in den kommunalen Einrichtungen für den Einsatz professioneller Sprachmittlerinnen und Sprachmittler • Entwicklung eines Modells zur Finanzierung eines Sprachmittlerpools (kommunales Budget für einzelne Arbeitsbereiche/Fachämter)
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • u. a. Verein Diên Hông – Gemeinsam unter einem Dach e.V. – Ausbildung professioneller „Sprach- und Integrationsmittler (SprInt)“
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Sozial- und Gesundheitsausschuss • Stadtverwaltung: Amt für Jugend und Soziales, Gesundheitsamt, Amt für Schule und Sport , Ausländerbehörde, Büro für Integrationsfragen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Einsätze von professionellen Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern in den kommunalen Einrichtungen • Verkürzung der Bearbeitungsdauer durch den Einsatz von „Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern (SprInt)“ – geringere „Fehldiagnosen“ • Kundenzufriedenheit: Befragungen der Migrantinnen, Migranten und der Beschäftigten aus den Fachämtern

5.1.3 Internationale Servicestelle (Welcome-Center-Rostock)

Wissenschaft und Forschung übernehmen in der Hansestadt Rostock zunehmend die Rolle als Standort-, Image- und Wirtschaftsfaktor. Wissensintensive Gewerbeaktivitäten und Dienstleistungen sind ausschlaggebend für eine positive Beschäftigungsdynamik.

Gemeinsam mit innovativen Unternehmen der Region bilden die Hochschulen und Forschungseinrichtungen ein leistungsfähiges regionales Netzwerk gelebter Partnerschaften, in das auch Kultur, Politik und Gesellschaft einbezogen werden. Ziel ist es, die Innovationskultur zu fördern, den Transfer von Wissen zu beschleunigen und eine schöpferische, weltoffene Atmosphäre zu schaffen⁹.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in den regionalen Wirtschaftsunternehmen und den Internationalisierungsstrategien der Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen müssen in der Hansestadt Rostock verstärkt Akzente gesetzt werden, um den Standort „Rostock“ für Neu-Einwohnerinnen und Einwohner aus dem In- und Ausland attraktiv zu machen.

Eine Maßnahme, um Neu-Einwohnerinnen und Einwohner und deren Familien den Wechsel in eine neue Lebensumgebung zu erleichtern, stellt die Einrichtung einer internationalen Servicestelle als einheitliche Anlaufstelle innerhalb der Verwaltung dar.

⁹ Rostock 2025 – Leitlinien zur Stadtentwicklung – Leitlinie I: Stadt der Wissenschaft und Forschung

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer internationalen Servicestelle für Neu-Einwohnerinnen und -Einwohner der Hansestadt Rostock.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau von „bürokratischen Hürden“ für Neu-Einwohnerinnen und -Einwohner in der Hansestadt Rostock. • Entwicklung mehrsprachiger Informationen für Neu-Einwohnerinnen und -Einwohner der Hansestadt Rostock (Willkommenspaket, Internet-Portal)
Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzeptes zur Etablierung einer internationalen Servicestelle (Welcome-Center-Rostock) • Kooperation mit dem Welcome-Center der Universität Rostock hinsichtlich der Zielgruppen: ausländische Studierende und Wissenschaftlerinnen/ Wissenschaftler • Bestandsaufnahme zur Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung • Mehrsprachige Website (Internetportal) • Mehrsprachige Informationsbroschüren/Flyer in den relevanten Fachämtern • Willkommenspaket für Neu-Einwohnerinnen und Einwohner
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke mit den Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen der Stadt • Kooperationen/Netzwerke mit der Arbeitsagentur und dem Jobcenter Rostock • Netzwerke zu den regionalen Wirtschaftsunternehmen • Vorhandene Strukturen innerhalb der Stadtverwaltung • Kommunales Netzwerk für Integration in der Hansestadt Rostock
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtverwaltung: Stadtamt/Ausländerbehörde, Amt für Management und Controlling, Büro für Integrationsfragen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Kundinnen/Kunden in der internationalen Servicestelle (Neu-Einwohnerinnen und -Einwohner inklusive der ausländischen Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) • Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden – Erhebungen/Befragungen • Vereinfachung der verwaltungsinternen Abläufe – Erhebungen/Befragungen in der Verwaltung

5.2 Bildung/Ausbildung

Die Verbesserung der Bildungsbeteiligung und Bildungserfolge von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund ist eine zentrale bildungspolitische Herausforderung. Denn Bildung ist der Türöffner für individuelle Teilhabe und Entwicklungsmöglichkeiten in unserer Gesellschaft¹⁰.

¹⁰ Nationaler Aktionsplan Integration – Bilanz der Bundesmaßnahmen zum Dialogforum „Bildung, Ausbildung, Weiterbildung – 2013“

5.2.1 Früherziehung/Schule

Der Grundstein für einen erfolgreichen Bildungsweg wird bereits im Stadium der Früherziehung gelegt. Eine systematische Sprachförderung ist für Kinder mit Migrationshintergrund in dieser Phase besonders wichtig, um ihre Chancen auf eine erfolgreiche Integration im Schulsystem zu erhöhen.

Bei der Verbesserung der Bildungschancen und der Sprachbildung von Kindern mit Migrationshintergrund, spielen die Eltern eine wichtige Rolle. Die Einbeziehung der Eltern als Mitgestalter des Bildungsweges ihrer Kinder und die Stärkung ihrer Erziehungskompetenz sind dabei wichtige Faktoren.

Eine weitere Unterstützung zur Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten bietet der konzeptionelle Vernetzungsgedanke der „lokalen Bildungslandschaften“. In diesem Netzwerk arbeiten verschiedene Träger und Institutionen, einen erweiterten Bildungsbegriff zu Grunde legend, an der effizienten Gestaltung von Angeboten aus den Bereichen Kultur, Sport, Jugendhilfe, Soziales und Bildung zusammen.

Die schulische Bildung liegt nach der Aufgabenverteilung des Grundgesetzes im Zuständigkeitsbereich der Länder. Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern haben Kinder mit Migrationshintergrund nach dem Kindertagesförderungsgesetz (KiföG M-V) zur Gewährleistung von Chancengerechtigkeit einen besonderen Anspruch auf Förderung¹¹.

Nach Erhebungen des Staatlichen Schulamtes Rostock für das Schuljahr 2012/13 haben insgesamt 5,0% der Schülerinnen und Schüler in der Hansestadt Rostock einen Migrationshintergrund. Von den insgesamt 99 Schulkindern mit Migrationshintergrund, die im Schuljahr 2012/2013 ihren Abschluss gemacht haben schafften 45,4% das Abitur, 32,3% die Mittlere Reife, 9,0% die Berufsreife, 6,0% waren auf einer Förderschule und 7,1% haben ohne Abschluss die Schule verlassen¹².

Auch wenn die Schulerfolge der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in der Hansestadt Rostock durchaus beachtlich sind, gilt es hier besonders aufmerksam zu sein, da in dieser Phase die wesentlichen Weichen für eine gelungene Integration gestellt werden.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none">• Alle Kinder haben von Anfang an die gleichen Bildungschancen. Sie wachsen in einer vielfältigen Gesellschaft auf, die geprägt ist von Anerkennung, Offenheit und Toleranz.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none">• Kinder mit Migrationshintergrund können sich durch eine systematische Sprachförderung erfolgreich im Schulsystem integrieren.• In den Kindertageseinrichtungen und den Schulen der Hansestadt Rostock wird kulturelle Vielfalt gelebt.• Kinder wachsen in einer vorurteilsfreien und toleranten Umgebung auf

¹¹ Erster Bildungsbericht, Mecklenburg-Vorpommern 2011

¹² Erhebungen des Staatlichen Schulamtes Rostock, Schuljahr 2012/2013

Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Chancen der Frühförderung: der frühzeitige Besuch von Kindern mit Migrationshintergrund in einer Kindertageseinrichtung wird vonseiten der Hansestadt Rostock ermöglicht. • Intensive Elternarbeit mit dem Ziel, die Kinder möglichst früh in einer Kindertageseinrichtung anzumelden – Chancenverbesserung durch eine frühzeitige Förderung. • Einbindung von Sprach- und Integrationsmittlern bei der Elternarbeit, um sprachliche Barrieren zu überwinden und/oder kulturelle Missverständnisse zum Wohle der Kinder zu klären. • Frühkindliche Sprachbildung in den Kindertageseinrichtungen „Je früher desto besser“. • Bedarfsgerechte Kapazitäten an „Begleitender Förderung“ bzw. „Intensivförderung“ für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund mit erhöhtem Förderbedarf. • Anerkennung der Muttersprache mit dem Ziel einer soliden Mehrsprachigkeit. • Stärkung der interkulturellen Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte. • Unterstützung bei der beruflichen Nachqualifizierung (Anerkennungsverfahren) von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften mit Migrationshintergrund • Mehrsprachiger Informationsbroschüren für die Eltern zum pädagogischen Konzept sowie dem deutschen Schulsystem.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Fachberatung durch Amt für Jugend und Soziales • Lokales Bündnis für Familie Rostock • Jugendmigrationsdienst (JMD) • Kommunales Netzwerk für Integration und Migration • Sprach- und Integrationsmittler (SprInt-Rostock) • Handreichung „Empfehlungen zur Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund in Deutsch als Zweitsprache“ • Fachberatungsstelle M-V „Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Schule“ Sprachförderung – Sprachbildung – Schulentwicklung • Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an den Schulen • AK Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zwischen Staatlichem Schulamt und allen Akteuren der Bildungsintegrationsarbeit • Projekt „Integrationsfördernde Schulsozialarbeit an Grundschulen für Kinder mit Migrationshintergrund“ • Erstanlaufstelle zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen – Landesnetzwerk MV • Netzwerke „Frühe Hilfen und Familienhebammen“ • Einrichtungen und Vereine der Jugendhilfe • Büro lokale Bildungslandschaften
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Schule und Sport • Staatliches Schulamt • Amt für Jugend und Soziales • Kindertageseinrichtungen und Horte in der Hansestadt Rostock • Schulen der Hansestadt Rostock

Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in einer Kindertageseinrichtung (gemessen am Bevölkerungsanteil) • Bestandene Sprachfeststellungsprüfungen beim Übergang in die Grundschule (Einschulungsuntersuchungen) • Abschlüsse der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
--------------------	--

5.2.2 Übergang Schule-Beruf

Der Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung stellt für viele Jugendliche mit Migrationshintergrund nach wie vor eine besonders große Hürde dar. So belegt eine Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) aus dem Jahr 2010: Bei gleichen schulischen Voraussetzungen sind die Chancen einen Ausbildungsplatz zu finden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund signifikant niedriger als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund¹³.

Parallel dazu setzt sich der Trend, dass vorhandene Ausbildungsplätze nicht mit Schulabgängern besetzt werden können, weiter fort. Davon betroffen sind fast alle Ausbildungsbereiche. Es besteht also das Erfordernis, den Übergang von Schule ins Berufsleben insbesondere von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund so reibungslos wie möglich zu gestalten.

Dazu müssen attraktive Ausbildungsangebote entstehen und ggf. vorhandene Nachteilsausgleiche entwickelt werden, die den Bedürfnissen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund entsprechen.

Ebenso ist es erforderlich, vorhandene Beratungs-, Informations- und Vermittlungsmöglichkeiten zu bündeln, um den Zugang zur Erstausbildung zu vereinfachen.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund haben die gleichen Chancen auf einen reibungslosen Übergang in eine berufliche Ausbildung.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • der Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund ist optimiert • die Fachkräftegewinnung für den Wirtschaftsraum Rostock wird aktiv unterstützt

¹³ Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) – Report, Ausgabe 16/11

Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit zu den vorhandenen Beratungs- und Fördermöglichkeiten • Durchführen regelmäßiger Aktionen an den Regional- und Gesamtschulen und Gymnasien Rostocks zur Vorstellung von Berufen und Berufsbildern, die in der Region ausgebildet werden • verstärkte Etablierung von Berufsorientierungsprojekten von Vereinen und Verbänden an den Schulen • Gründung eines Arbeitskreises: Austausch zwischen (beruflichen) Schulen, Wirtschaft, Wissenschaft Politik, Verwaltung • Angebot des beruflichen Praktikums bei Migrantenorganisationen besser organisieren • Erhöhung des Anteils von Migrantinnen und Migranten, die eine betriebliche bzw. schulische Ausbildung aufnehmen • Erhöhung des Anteils Auszubildender mit Migrationshintergrund in der öffentlichen Verwaltung • Entwicklung einer Willkommenskultur in den Firmen in und um Rostock • Abbau von Vorurteilen und latentem Rassismus • konsequente Umsetzung von Chancengleichheit in Auswahlverfahren zur Gewinnung von Auszubildenden • Einrichtung einer Praktikumsbörse im Internet • Unterstützung durch „Interkulturelle Berufscoaches“ (z.B. „Sprach- und Integrationsmittler – SprInt“) • Schüler/innen durchlaufen Kompetenzfeststellung und Bewerbungstraining mit zielgerichteter Förderung und Beratung • Verstärkung der Elternarbeit • Vernetzung der vorhandenen Strukturen, um den Zugang zu Ausbildungsangeboten zu vereinfachen • Gezieltes Einwerben von Ausbildungsplätzen für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund • Verbesserung der Informationsmöglichkeiten über Förderangebote z. B. Ausbildungsbegleitende Hilfen, BAB oder BAFÖG
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk der weiterführenden Schulen • Netzwerk Schulsozialarbeit • Netzwerk der beruflichen Schulen • Netzwerk Jugendberufshilfe • Industrie- und Handelskammer (IHK) • Handwerkskammer (HWK) • Gewerkschaften
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Jugend und Soziales • Jugendmigrationsdienst (JMD) • Agentur für Arbeit • Hanse-Jobcenter Rostock • Industrie- und Handelskammer (IHK) • Handwerkskammer (HWK) • Unternehmerverband • Gemeinnützige Vereine, die sich mit dem Thema Berufsfrühorientierung beschäftigen z. B. Lunte e.V. • Regionale Unternehmen mit Ausbildungsberechtigung • Regional- und Gesamtschulen, Gymnasien, berufliche Schulen und Fachgymnasien

Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Berufsberatung und der Informationsveranstaltungen durch die Arbeitsagentur an den Schulen. • Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund die die Angebote zur beruflichen Ausbildung wahrnehmen. • Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund die eine erfolgreiche Einmündung in die berufliche Ausbildung absolviert haben.
--------------------	--

5.3 Sprachförderung

Im Integrationsprozess nimmt die Sprachförderung eine wesentliche „Schlüsselrolle“ ein. Durch sprachliche Barrieren wird der Zugang zu einer gleichberechtigten Teilhabe erschwert und ggf. auch verhindert. Das Erlernen der Sprache ist in allen Bereichen des Integrationsprozesses, angefangen bei der frühkindlichen über die schulische und berufsbegleitende Bildung bis hin zur Sprachförderung für Erwachsene und ältere Migrantinnen und Migranten unerlässlich.

Studien zeigen, dass die Beherrschung der deutschen Sprache auch von der überwiegenden Mehrheit der Migrantinnen und Migranten als wichtige Voraussetzung für die Integration gesehen wird¹⁴. Dabei gilt der Grundsatz: „Je früher desto besser“.

In der Hansestadt Rostock bieten verschiedene Sprachkursträger Integrationskurse an, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert werden.

Teilnahmeberechtigt sind nach der Integrationskursverordnung Migrantinnen und Migranten mit einem gesetzlichen Anspruch nach dem Aufenthalts- bzw. Bundesvertriebenengesetz, und Personen, die nach dem Aufenthaltsgesetz entweder zugelassen oder zur Teilnahme verpflichtet worden sind wie: Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Neuzugewanderte mit auf Dauer angelegtem Aufenthaltsstatus, Migrantinnen und Migranten, die bereits seit längerem im Bundesgebiet leben und Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union im Rahmen verfügbarer Kursplätze. Nicht zugelassene Migrantinnen und Migranten können im Rahmen verfügbarer Kursplätze als zahlende „Gäste“ teilnehmen.

Für Migrantinnen und Migranten, die nicht zur Zielgruppe des BAMF gehören bzw. die nach dem Integrationskurs weiteren Bedarf an Sprachförderung haben, bieten verschiedene Träger Deutschunterricht auf verschiedenen Niveaus an. Das Angebotsspektrum reicht von niederschweligen Kursen zur Integration ausländischer Frauen (BAMF-Konzept), über Kurse für ältere Migrantinnen und Migranten bis hin zu Deutschkursen mit dem Zielniveau B2 – C2. Die Kurse sind zwar in der Regel kostengünstig, für ALG II-Empfängerinnen und Empfänger aber trotzdem häufig nicht bezahlbar, da zusätzlich auch die Fahrkosten selbst gezahlt werden müssen. Eine Übernahme der Kosten muss im Einzelfall durch das Jobcenter geprüft werden.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • In der Hansestadt Rostock besteht ein differenziertes und umfangreiches Angebot an qualitativ hochwertigen Sprachkursen zum Erlernen der deutschen Sprache.
-----------------	---

¹⁴ Bertelsmann Stiftung 2002: Zuwanderer in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Menschen mit Migrationshintergrund

Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die vorhandenen Angebote sind aktuell für jeden Zugewanderten online abrufbar • Die Akteure im Bereich Sprachförderung arbeiten nach festgelegten Qualitätsstandards und sind gut vernetzt • Vorhandenen Förderlücken, besonders im Bereich berufsbezogener Sprachförderung, werden identifiziert und durch geeignete Angebote und Konzepte geschlossen.
Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung im Arbeitskreis Sprachförderung des Kommunalen Netzwerkes für Integration in der Hansestadt Rostock • Auf- und Ausbau eines Informationsnetzes zu den aktuellen Sprach- und Integrationskursen • Fortbildungen/Fachtagung der Lehrkräfte in „Deutsch als Zweit-Fremdsprache“ in Kooperation mit dem Sprachinstitut der Universität Rostock • Prüfung und Entwicklung eines angemessenen Eignungstestes für Alphabetisierungskurse • Nutzung der evaluierten Ergebnisse des Modellprojektes „Verbesserung des Integrationskurs-Angebotes im Mittleren Mecklenburg und Vorpommern“ • Entwicklung von regionalen Konzepten – z. B. „Deutsch lernen ab dem ersten Tag“
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Bundes-, Landes- und Kommunalmittel für die Sprachförderung • Vorhandene Netzwerke und Kompetenzen zur Sprachförderung in der Hansestadt Rostock • Sprachinstitut der Universität Rostock
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Sprach- und Integrationskursträger der Hansestadt Rostock • Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) • Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) • Vereine und Einrichtungen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl und Auslastung des differenzierten Angebots an Sprach- und Integrationskursen in der Hansestadt Rostock • Sprachstandstest, z. B. bei der Einschulung, Integrationskursprüfungen, Einbürgerungstest über Befragungen/Erhebungen • Bekanntheit der aktuellen Angebote an Sprach- und Integrationskursen auf der Website (Befragungen, Anzahl der Nutzer des Web-Portals) • Anzahl der Vernetzungsaktivitäten und Veranstaltungen (Tagungen/ Fortbildungen) im Bereich Sprachförderung. Die Akteure sind vernetzt und sichern dadurch ein bedarfsgerechtes, vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot an Sprachkursen für die verschiedenen Zielgruppen in der Hansestadt Rostock.

5.4 Qualifizierung / Arbeit

Im Wirtschaftsraum Rostock kann eine gleichbleibend gute Entwicklung am Arbeitsmarkt beobachtet werden. Dieser Effekt wird durch den demografischen Wandel, der sich besonders in Mecklenburg-Vorpommern schon jetzt deutlich auswirkt, verstärkt.

Ein gravierender Fachkräftemangel wird von den Unternehmen in und um Rostock noch nicht gesehen. Ausnahmen stellen die Pflege und der Hotel- und Gaststättenbereich dar.

Trotz der guten Möglichkeiten, in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung integriert zu werden, muss man konstatieren, dass Personen mit Migrationshintergrund weniger Chancen haben, dauerhaft Arbeit aufzunehmen. Dies liegt vor allem an fehlenden anerkannten Berufsabschlüssen bzw. Qualifizierungen. Es ist demnach notwendig, die Potentiale der Migrantinnen und Migranten zu erkennen und durch den Einsatz effektiv wirkender Förderketten zu verstärken.

In diesem Prozess müssen sowohl die Migrantinnen und Migranten selbst, wie auch die Agentur für Arbeit, das Hanse-Jobcenter Rostock, die regionalen Bildungsdienstleister und Unternehmen sowie deren Vertretungen aktiv mitwirken. Dafür müssen Foren zum Erfahrungsaustausch geschaffen werden, konkrete Bedarfe der Wirtschaft analysiert und Qualifizierungen entwickelt werden, die die Bedürfnisse der Personen mit Migrationshintergrund adäquat berücksichtigen.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Die Eingliederung von erwachsenen Erwerbslosen mit Migrationshintergrund in den allgemeinen Arbeitsmarkt bzw. in die Selbstständigkeit.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit zu den vorhandenen migrantenspezifischen Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten • Kampagne von Arbeitgebern, Jobcenter, Kammern u. a. zur Fachkräftegewinnung und zum Abbau von latenter Rassismus • Gewinnung von weiteren Unternehmen, die die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnen • Erhöhung des Anteils von Migrantinnen und Migranten an beruflicher Qualifizierung • Erhöhung der Anzahl migrantischer Existenzgründungen
Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Werbung, um ausländische Unternehmerinnen und Unternehmer, Studierende und Fachkräfte für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Rostock zu begeistern • Die Hansestadt Rostock unterstützt aktiv das Einwerben von Förder- und Drittmitteln für Projekte im Themenfeld des migrantischen Arbeitsmarktes • Die Datenlage über die Bevölkerung der Hansestadt Rostock mit Migrationshintergrund wird professionalisiert, um Bedarfslagen besser zu kennen und ggf. Handlungsschritte einzuleiten • Ausbau der Netzwerke der Arbeitsmarktakteure • Etablierung eines Stammtisches für migrantische Unternehmen in die lokale Stadt-Ökonomie • Ausbau eines Informationsnetzes zu den aktuellen Entwicklungen im (migrantischen) Arbeitsmarkt und im Zuwanderungsrecht • regelmäßige Fortbildungen/Fachtagungen in Kooperation mit der Uni Rostock und anderen Partnern (z. B. LpB M-V)
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von EU-, Bundes- und Landesmitteln und -programmen (u. a. Bundesprogramm IQ, Landesmittel IFDM, Bundesmittel berufsbezogene Sprachkurse, Bundesmittel Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer. • Berufliche Anerkennung Mittleres Mecklenburg-Nordvorpommern (migra e.V.)

Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsagentur und Hanse-Jobcenter Rostock • Industrie- und Handelskammer zu Rostock (IHK) • Handwerkskammer Rostock (HWK) • Unternehmerverband Rostock (UV) • Bildungsdienstleister, Beratungsinstitutionen regionale Vereine und Verbände • alle regionalen und überregionalen Unternehmen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der arbeitslosen Migrantinnen und Migranten in der Hansestadt Rostock • Die Migrantinnen und Migranten nehmen im selben Verhältnis wie Personen ohne Migrationshintergrund an beruflichen Qualifizierungen teil • Anzahl der migrantischen Unternehmen in der Hansestadt Rostock (Migrantenökonomie)

5.5 Gesundheit/Soziales

Die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten an der gesundheitlichen Versorgung stellt ein wichtiges Ziel integrationspolitischer Maßnahmen dar.

Einrichtungen der sozialen und gesundheitlichen Förderung erreichen Menschen mit Migrationshintergrund jedoch häufig nicht in ausreichendem Maß, denn unterschiedliche Barrieren erschweren den Zugang. Dazu gehören Informationsdefizite auf beiden Seiten, kulturspezifische Besonderheiten beim Krankheits- und Gesundheitsverhalten, unterschiedliches Kommunikationsverhalten und nicht zuletzt Sprachschwierigkeiten¹⁵.

Im Kommunalen Netzwerk für Integration und Migration finden sich verschiedene Träger und Einrichtungen, die Beratungs- und Unterstützungsangebote für Migrantinnen und Migranten in der Hansestadt Rostock vorhalten. Darüber hinaus gibt es in der Hansestadt Rostock bereits eine Vielzahl an Strukturen und Angeboten aus dem Bereich Gesundheitsförderung. Diese vorhandenen Ressourcen müssen für die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten adaptiert und ggf. durch migrations-spezifische Aspekte ergänzt werden. Der Abbau von Zugangsbarrieren, auch unter dem Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung/Willkommenskultur, stellt auch im Gesundheitsbereich einen wesentlichen Schwerpunkt dar.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Migrantinnen und Migranten haben Zugang zu den Präventions- und Gesundheitsangeboten in der Hansestadt Rostock
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung für spezifische Belange der Migrantinnen und Migranten in der Gesundheits- und Präventionsarbeit der Hansestadt Rostock • Abbau von Zugangsbarrieren zu Angeboten und Informationen im Gesundheitswesen sowie der Prävention. • Bessere Vernetzung der Akteure aus dem Bereich Migrationsberatung und der Gesundheits- und Präventionsarbeit

¹⁵ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Migration, Prävention, Gesundheitsförderung

Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandsaufnahme von Präventions- und Gesundheitsangeboten • Bedarfsermittlung spezifischer Angebote für verschiedene Altersgruppen • Beratungsangebote in der Gesundheits- und Präventionsarbeit der Hansestadt Rostock weiterentwickeln (z. B. zum Thema kultursensible Pflege) • Veröffentlichung und fortlaufende Aktualisierung –mehrsprachig– von Informationsmaterialien der Präventions- und Gesundheitsangebote in der Hansestadt Rostock (z. B. Internetkarten) für Träger der Regelangebote • Informationsveranstaltungen durch das Gesundheitsamt speziell für Migrantinnen und Migranten (Diabetes, Impfungen, U-Untersuchungen von Kindern etc.) • Vernetzung und Ausbau bestehender mehrsprachiger Angebote bzw. Projekte (Pflegedienste mit mehrsprachigem Personal, Begleitservice usw.) • Nutzung von Angeboten der Netzwerkakteure zur interreligiösen und -kulturellen Sensibilisierung in der Ausbildung von Pflegepersonal, Erzieherinnen und Erziehern u. a. • Fortlaufende Anpassung der Angebote an die Situation der Migrantinnen und Migranten in der Hansestadt Rostock • Sensibilisierung der Beschäftigten im Gesundheitsbereich für den Einsatz von Sprachmittlern. Insbesondere in der psychosozialen Beratung sowie in der Beratung von traumatisierten Migrantinnen und Migranten ist der Einsatz von professionell ausgebildeten Sprachmittlern angezeigt • Mehrsprachigkeit von amtlich bestellten Betreuerinnen und Betreuern • Verstärkte Sensibilisierung von Ämtern und Einrichtungen und deren Beschäftigten zu sensiblen Themen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Versicherung...)
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungswissen aus den Einrichtungen und Beratungsstellen im Gesundheitswesen der Hansestadt Rostock • Kommunales Netzwerk für Integration und Migration • Bereits vorhandene Angebote und Informationsmaterialien im Gesundheitswesen • Lokales Bündnis für Familie Rostock
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsamt • Amt für Jugend und Soziales • Pflegestützpunkt der Hansestadt Rostock • Klinikum Südstadt Rostock • Kommunales Netzwerk für Integration und Migration • Pressestelle/Öffentlichkeitsarbeit • Vereine und Verbände
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Migrantinnen und Migranten die Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention in der Hansestadt Rostock nutzen, wie: Schutzimpfungen, Vorsorgeuntersuchungen, Beratungen, Selbsthilfegruppen etc. (Gesundheitsstatistik) • Anzahl der mehrsprachigen Informationsmaterialien für den Gesundheits- und Präventionsbereich in der Hansestadt Rostock

5.6 Politik und Gesellschaft

Anfang der 1990er Jahre wurde in Rostock begonnen, aktiv an der gesellschaftlichen Integration aller in der Stadt lebenden Menschen nichtdeutscher Herkunft zu arbeiten, initiiert und vorangetrieben durch die Bürgerschaft, die Verwaltung, engagierte Rostocker Bürgerinnen und Bürger und nicht zuletzt durch die Migrantinnen und Migranten selbst.

So wurde 1990 die Stelle der/des Integrationsbeauftragten (früher Ausländerbeauftragten) in der Verwaltung der Hansestadt Rostock eingerichtet.

5.6.1 Gesellschaftliche Partizipation

In Rostock gibt es zirka 14 Migrantenorganisationen, die Beratungsangebote anbieten und durch zahlreiche Projekte zur Bewahrung der kulturellen Identität als Voraussetzung für das notwendige Selbstbewusstsein im Prozess der Integration sowie ein besseres Zusammenleben zwischen ausländischen und deutschen EinwohnerInnen Rostocks beitragen. Der Migrantenrat führt jährlich in Zusammenarbeit mit den Migrantenorganisationen die Multikulturellen Wochen der Hansestadt Rostock durch. Die meisten Migrantenvereine haben ihren Sitz im Interkulturellen Zentrum im Waldemar Hof, dessen Träger der Förderverein des Migrantenrates der Hansestadt Rostock (FABRO e.V.) ist.

In Rostock bestehen starke zivilgesellschaftliche Strukturen aus Vereinen, Initiativen, Parteien, Kirchen und vielen Einzelpersonen, die sich für eine weltoffene und demokratische Stadt und gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus engagieren. Beispielhaft soll die Bürgerinitiative „Bunt statt braun e.V.“ und die von ihr organisierten Friedensfeste und „Nächte der Kulturen“ genannt werden.

Das Bild Rostocks in anderen Teilen Deutschland, Europas und der Welt ist dagegen nach wie vor von den Ausschreitungen 1992 in Lichtenhagen und der Angst vor Rechtsextremismus geprägt. Dem kann nur begegnet werden, wenn es gelingt, die vielen positiven Beispiele gelungener Integration stärker hervorzuheben. Es gilt, deutlich zu machen: Die Vielfalt durch Menschen unterschiedlicher Herkunft ist das Potential jeder modernen Stadt.

Darüber hinaus kann noch stärker das Augenmerk darauf gerichtet werden, dass Integration ein gegenseitiger Prozess ist, eine Aufgabe für Migrantinnen und Migranten ebenso wie für die aufnehmende Gesellschaft.

Die Hansestadt tritt aktiv gegen Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus ein. Aus diesem Grunde wird sie der „Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus“ beitreten.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none">• Die Hansestadt Rostock bekennt sich zu einer weltoffenen und demokratischen Gesellschaft.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none">• Rostock hat eine gelebte Willkommenskultur, die sich in Weltoffenheit und Gastfreundschaftlichkeit äußert.• Das gesellschaftliche Klima ist geprägt von Offenheit, Toleranz und einem respektvollen Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft.• In der Medienlandschaft der Hansestadt Rostock haben die positiven Aspekte der Vielfalt einen hohen Stellenwert.• Rostock tritt aktiv gegen Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus ein.

Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Preis für Integration wird eingeführt. • Ein Willkommenspaket für alle neuen Einwohnerinnen und Einwohner nicht-deutscher Herkunft wird entwickelt. • Der Internetauftritt der Hansestadt Rostock wird verbessert (Mehrsprachigkeit, Klarheit und Übersichtlichkeit). • Jährlich stattfindende Einbürgerungsfeiern als Anerkennungs- und Willkommensgeste für die neuen Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt Rostock. Medienarbeit: • Sensibilisierung der regionalen Medien für Migrationsthemen • Unterstützung bei der Darstellung von positiven Integrationsbeispielen durch die Stadtverwaltung (Pressestelle, Stadtmarketing) und durch die regionalen Medien • Förderung lokaler interkultureller Medien (Bürgermedien) • Rostock wird zeitnah der „Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus“ beitreten und den damit verbundenen 10-Punkte Aktionsplan annehmen
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Preisgeld für den Integrationspreis • Layout- und Druckkosten für das Willkommenspaket • Finanzielle Ressourcen für die Überarbeitung der Web-Site der Hansestadt Rostock, Kosten für Übersetzungen etc. • Fördermittel für die Jugend- und Sozialarbeit • Vereine und Einrichtungen der Jugendhilfe • Mitgliedsbeitrag für die Mitgliedschaft in der Europäischen Städte-Koalition.
Verant- wortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerschaft der Hansestadt Rostock • Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock • Stadtverwaltung: Pressestelle, Stadtamt/Ausländerbehörde, Büro für Integrationsfragen, Amt für Jugend und Soziales • Jugendhilfeausschuss • Regionale Medien
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung eines Integrationspreises und Anzahl der Preisverleihungen • Anzahl der Willkommenspakete • Anzahl der Einbürgerungen in der Hansestadt Rostock • Mitgliedschaft in der Europäischen Städte-Koalition und Realisierung des 10-Punkte-Aktionsplans.

5.6.2 Stärkung der politischen Partizipation

Seit 1992 existiert der direkt gewählte Migrantenrat der Hansestadt Rostock als wichtiges ehrenamtliches Gremium der kommunalen politischen Partizipation der Migrantinnen und Migranten.

Es gibt weitere Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung auch für nicht wahlberechtigte Einwohnerinnen und Einwohner. So können Ausländerinnen und Ausländer als sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner Mitglieder in den Ausschüssen der Bürgerschaft werden. Der Migrantenrat kann in die Ortsbeiräte Einwohnerinnen und Einwohner nichtdeutscher Staatsbürgerschaft als beratende Mitglieder schicken. Gemessen am Bevölkerungsanteil sind die Menschen mit Migrationshintergrund in der Bürgerschaft und ihren Ausschüssen aber immer noch unterrepräsentiert. Aktuell arbeitet nur ein Mitglied des Migrantenrates in einem Ortsbeirat.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Die Hansestadt Rostock setzt sich für die Stärkung der politischen Partizipation der Migrantinnen und Migranten ein und unterstützt und fördert ihr gesellschaftliches Engagement • Die Hansestadt Rostock setzt sich für die Entwicklung der Potenziale der Migrantenselbstorganisationen der Stadt ein.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die Hansestadt Rostock verstärkt die Rolle des Migrantenrates als legitimierte demokratische Vertretung der in der Stadt lebenden Migrantinnen und Migranten • Die Hansestadt Rostock baut die Förderung der Arbeit und der Projekte der Migrantenselbstorganisationen aus • Die Mitarbeit der Migrantinnen und Migranten in Ortsbeiräten, Ausschüssen der Bürgerschaft und anderen Gremien der Kommune wird intensiviert • Die Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und dem Migrantenrat wird weiter entwickelt • Die Parteien und politische Vereinigungen der Hansestadt Rostock arbeiten an der Erhöhung ihres Migrantenanteils
Strategien / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Hansestadt Rostock verbessert die finanziellen Rahmenbedingungen der Arbeit des Migrantenrates und der Migrantenselbstorganisationen durch die Erhöhung der Haushaltsmittel des Migrantenrates und die Wiedereinführung der Sitzungsgelder für die Mitglieder des Migrantenrates sowie durch Überarbeitung der Förderrichtlinien der Hansestadt Rostock. • Die Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und Migrantenrat wird durch jährliche Treffen zwischen dem Migrantenrat und den Fraktionen der Bürgerschaft verbessert • Die Hansestadt Rostock unterstützt die Durchführung der Multikulturellen Wochen durch die Wiedereinführung der Kofinanzierung der Multikulturellen Wochen durch das Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen und die Werbung, Öffentlichkeitsarbeit durch die Presseabteilung • Die Hansestadt Rostock unterstützt die Weiterentwicklung des Interkulturellen Zentrums im Waldemar Hof durch die Anerkennung dieses Zentrums als Ort der Toleranz und Begegnung von Menschen verschiedener Kulturen, Religionen und Herkunft sowie die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements der Migrantinnen und Migranten in den Migrantenvereinen • Die Anzahl der Migrantinnen und Migranten in den Ortsbeiräten und Ausschüssen der Bürgerschaft und anderen Gremien der Kommune wird erhöht – Gewinnung von Migrantinnen und Migranten für die Arbeit in verschiedenen kommunalen Gremien durch die demokratischen Fraktionen der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock • Der Migrantenrat und die Migrantenselbstorganisationen aus Rostock verstärken ihre Vernetzung innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns, bundes- und europaweit. • Das Empowerment der Migrantenselbstorganisationen wird weiter betrieben durch die Professionalisierung der Projektarbeit der Migrantenvereine, die Durchführung von Seminaren, Workshops und Qualifizierungsmaßnahmen zu Projektmanagement und interkultureller Bildung • Die Hansestadt Rostock setzt sich für die Einführung des kommunalen Wahlrechts für Nicht-EU-Ausländer und die diesbezügliche Novellierung des Kommunalwahlgesetzes ein, die eine Änderung des Grundgesetzes einschließt

Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Haushalte des Migrantenrates • Infrastruktur des Interkulturellen Zentrums • Eigenmittel der Migrantenorganisationen, Stiftungsgelder Nord-Süd-Brücken, Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE), Nordkirchliche Zentrum, Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGuS), Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und Mittel der Europäischen Union • Infrastruktur der demokratischen Fraktionen der Hansestadt Rostock und der Stadtverwaltung
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Migrantenrat • Migrantenselbstorganisationen in der Stadt • Bürgerschaft und demokratische Fraktionen der Bürgerschaft • Parteien, Ortsbeiräte, Ausschüsse • Stadtverwaltung
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Höhe der Fördermittel für die Arbeit des Migrantenrates im Haushalt der Hansestadt Rostock (Zuschüsse für die multikulturellen Wochen, Sitzungsgelder etc.) • Anzahl der delegierten Mitglieder des Migrantenrates in den Ortsbeiräten und Ausschüssen der Bürgerschaft.

5.6.3 Verantwortung für Flüchtlinge

Krisen in aller Welt führen dazu, dass Menschen gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen und Zuflucht im Ausland zu suchen. In der Hansestadt Rostock leben Migrantinnen und Migranten, die in ihrem Herkunftsland verfolgt oder vom Krieg bedroht wurden und es deshalb verlassen haben. Sie genießen den Status eines anerkannten Asylberechtigten oder Flüchtlings nach der Genfer Flüchtlingskonvention bzw. sie leben hier als Asylbewerber oder Ausländer mit einem humanitären oder geduldeten Aufenthaltsrecht sowie als Ausländer ohne gültigen Aufenthaltstitel. Sie alle eint die Hoffnung auf ein neues Leben in Sicherheit und Würde.

Nicht wenige der Flüchtlinge waren in ihren Heimatländern und/oder auf der Flucht Opfer von psychischer, physischer oder sexueller Gewalt. Aufgrund der dramatischen und strapaziösen Ereignisse im Heimatland und auf der Flucht leidet eine nicht unerhebliche Zahl von Migrantinnen und Migranten beim Eintreffen in Deutschland unter erheblichen psychischen Störungen.

Hinsichtlich der Einbeziehung und Integration insbesondere von Asylbewerbern in das gesellschaftliche Leben der Bundesrepublik bestehen zweifelsohne rechtliche Defizite. Die Folge davon ist, dass dieser Personenkreis bislang nur unzureichend von den bestehenden Angeboten der Integrationsförderung erfasst werden kann. Das betrifft insbesondere auch den Bereich der Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten, die noch keinen Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Von den unterrichtsintensiven Angeboten wie den Integrationskursen und den berufsbezogenen Deutschkursen des ESF-BAMF-Programms ist dieser Personenkreis weitgehend ausgeschlossen. Die Teilnahme auf eigene Kosten ist irrelevant, zumal dieser Personenkreis in der Regel nicht über die notwendigen finanziellen Mittel verfügt. Es ist zwingend geboten, den genauen Bedarf zu ermitteln und hier entsprechende Angebote zu schaffen.

Die Mehrzahl der Asylbewerber, die in der Hansestadt Rostock vom Land zugewiesen werden, erhalten zunächst Wohnraum in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in der Satower Straße 130, deren Betreiber derzeit der Trägerverein Ökohaus e.V. Rostock ist.

Daneben nimmt die dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen und deren sozialpädagogische Betreuung durch Beschäftigte der Stadtverwaltung immer stärker an Bedeutung zu.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlinge finden in der Hansestadt Rostock Schutz und Sicherheit vor Verfolgung
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlinge sollen am gesellschaftlichen Leben in der Hansestadt Rostock teilhaben • Ein Netzwerk verschiedener Akteure in der Stadt entwickelt gemeinsame Strategien und Maßnahmen, die den Flüchtlingen eine Rückkehr in die Normalität des Lebens ermöglichen
Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachkurseangebote für Flüchtlinge, die nach der Integrationsverordnung von einer Teilnahme an einem bundesfinanzierten Integrationskurs ausgeschlossen sind • Sensibilisierung des Fachpersonals in Kindertagesstätten, Schulen, Behörden und Beratungseinrichtungen zum Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen • Entwicklung von Modellen zur besseren Gesundheitsversorgung • Ausbau der sozialpädagogischen Betreuung von dezentral untergebrachten Flüchtlingen sowie eine enge Zusammenarbeit im Übergang von der Gemeinschaftsunterkunft in die dezentrale Unterbringung • Kurzfristige Bereitstellung von Wohnungen für anerkannte Flüchtlinge und Ausbau der dezentralen Unterbringung. • Einführung einer Krankenkassenkarte für Asylbewerberinnen und Asylbewerber die gegenüber der Hansestadt Rostock Leistungsanspruch entsprechend der geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen haben • Ausländer ohne gültigen Aufenthaltstitel erhalten in der Hansestadt Rostock eine angemessene Versorgung
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandenes Erfahrungswissen der verschiedenen Akteure aus der Flüchtlingsarbeit in der Hansestadt Rostock • Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Einführung der Krankenkassenkarte für Asylbewerberinnen und Asylbewerber
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Amt für Jugend und Soziales, Regionalbüro Mitte, Bereich „Asyl“ • Stadtamt, Abteilung Ortsämter und Einwohnerangelegenheiten, Ausländerbehörde • Gesundheitsamt • Träger der Gemeinschaftsunterkunft • Kommunales Netzwerk für Integration und Migration
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Migrantinnen und Migranten die an einem Sprachkurs teilnehmen • Anzahl der Migrantinnen und Migranten in dezentraler Unterbringung

5.7 Interreligiöser Dialog

Religionsgemeinschaften sind für viele Einwohnerinnen und Einwohner der Hansestadt Rostock, und auch für Menschen mit einer Migrationsgeschichte, ein unverzichtbarer Bezugspunkt ihres Lebens. Neben Sinnstiftung und Lebenshilfe für den Einzelnen – gerade in schwierigen Lebenssituationen – haben sie eine wichtige soziale Funktion: sie stützen Menschen gerade auch in einer fremden Umwelt. Sie sind im Integrationsprozess unverzichtbare soziale Netzwerke in der Aufnahmegesellschaft und unterstützen das alltägliche Zusammenleben.

Hinzu kommt, dass in den Religionsgemeinschaften die Migrationserfahrungen des Einzelnen auch religiös verarbeitet werden können. In manchen Fällen ist die erfahrene Einschränkung der Religionsfreiheit bis hin zur Verfolgung in den Herkunftsgesellschaften ein Auswanderungsgrund. Religionsgemeinschaften bieten den Migrantinnen und Migranten oftmals erste Kontaktmöglichkeiten und praktische Unterstützung im Alltag der neuen Umgebung. Sie sind ein Stück Vertrautes in einer neuen Gesellschaft und bieten Netzwerke über Ländergrenzen hinweg.

Im Rahmen der kommunalen Öffnungsprozesse übernehmen die Religionsgemeinschaften, sowohl mit Blick auf das staatliche Handeln wie auch auf das gesellschaftliche Miteinander, eine wichtige Funktion. Deshalb fördert die Hansestadt Rostock die gleichberechtigte Teilhabe der Glaubensgemeinschaften in der Stadt.

Unter dem Dach der Evangelischen Akademie der Nordkirche¹⁶ wird der interreligiöse Dialog bereits seit 1998 in der Hansestadt Rostock gepflegt und im „Interreligiösen Gesprächskreis Rostock“ institutionalisiert. Neben der interkulturellen Reflexion religiöser und theologischen Fragestellungen beschäftigt sich der „Interreligiösen Gesprächskreis Rostock“ vor allem mit den gesellschaftspolitischen und sozialen Herausforderungen, die sich aus dem Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher religiöser Prägung in der Hansestadt Rostock ergeben, insbesondere den Fragestellungen, die sich im Blick auf Migration und Integration ergeben.

Die Hansestadt Rostock unterstützt die Begegnung und den Dialog zwischen den Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Religionen in Rostock und stärkt die bestehenden interreligiösen Strukturen.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Die Hansestadt Rostock unterstützt den interreligiösen Dialog und das friedliche Zusammenleben zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Austausches der Religionsgemeinschaften im interreligiösen Dialog der Hansestadt Rostock • Einbeziehen des Interreligiösen Dialogs in die Aktivitäten der Hansestadt Rostock.
Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bei kommunalen Angeboten und Dienstleitungen werden die religiösen und die interreligiösen Aspekte berücksichtigt • Nachhaltige Unterstützung des institutionalisierten interreligiösen Dialogs und unterstützen von neuen Möglichkeiten der interreligiösen und interkulturellen Begegnung • Integration des interreligiösen Dialogs in das Kommunale Netzwerk Integration und Migration der Hansestadt Rostock • Berücksichtigung religiöser Speisevorschriften bei Angeboten, die in der Verantwortung der Hansestadt liegen (z.B. in Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern, Seniorenheimen)
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • „Interreligiöser Gesprächskreis Rostock“ bei der Evangelischen Akademie der Nordkirche (Büro Rostock) • Kommunales Netzwerk für Integration und Migration • Stadtverwaltung

¹⁶ Bis Mai 2012 als Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern

Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • „Interreligiöser Gesprächskreis Rostock“ bei der Evangelischen Akademie der Nordkirche (Büro Rostock) • Kommunales Netzwerk für Integration und Migration • Stadtverwaltung
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der am interreligiösen Dialog beteiligten Religionsgemeinschaften. • Anzahl der gemeinsamen Aktivitäten des interkulturellen Dialogs mit dem kommunalen Netzwerk für Integration und Migration der Hansestadt Rostock. • Anzahl der Einrichtungen in kommunaler Verantwortung, in denen religiöse Speisevorschriften berücksichtigt werden

5.8 Integration im Stadtteil

Das unmittelbare Wohnumfeld hat eine zentrale Funktion im Integrationsprozess. Es ist Lebensmittelpunkt und Kontaktfeld für die Zugewanderten und die einheimische Bevölkerung. Für das soziale Zusammenleben und die Chancen der Integration sind daher die Lebensbedingungen vor Ort, die Gestaltung des Wohnumfeldes und die öffentlichen und privaten Infrastrukturangebote wichtige Rahmenbedingungen¹⁷.

Die Hansestadt Rostock bietet in den Ortsämtern und den Regionalbüros des Amtes für Jugend und Soziales die meisten ihrer Informations-, Beratungs-, Verwaltungs- und Hilfeleistungen dezentral an. Diese Strukturen können einen wichtigen Beitrag zur Verankerung städtischer Integrationspolitik in den Stadtteilen leisten.

5.8.1 Vernetzung Stadtteil-Gesamtstadt

Gefördert durch das Bund-Land-Förderprogramm „Die Soziale Stadt (SoS)“ konnten in den Stadtteilen Schmarl und Groß Klein (Nordwesten) sowie Dierkow und Toitenwinkel (Nordosten) Quartiermanagerinnen und Quartiermanager eingesetzt und integrierte Handlungskonzepte (IHK) erarbeitet werden.

Einer Studie des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) zufolge gibt es, bei den gesamtstädtischen und stadtteilorientierten integrationspolitischen Maßnahmen und Programmen bisher jedoch nur eine geringe Verknüpfung.

Integrationspolitische Zielsetzungen der gesamtstädtischen Ebene können somit nur begrenzte Steuerungsfähigkeit für die Stadtteilebene entfalten. Ebenso finden Bedarfe und Potentiale der Stadtteilebene nur unzureichend Eingang in gesamtstädtische Steuerungsprozesse. Wertvolle Potentiale zur Gestaltung von Integrationspolitik bleiben damit ungenutzt und auch ein Mehrwert vorliegender Konzepte ist für die Handelnden vor Ort nicht erkennbar¹⁸.

Vor diesem Hintergrund muss es in einem weiteren Schritt darum gehen, die Aktivitäten und Konzepte aus den Stadtteilen mit den integrationspolitischen Konzepten und Maßnahmen auf gesamtstädtischer Ebene zu vernetzen.

¹⁷ Nationaler Integrationsplan 2007

¹⁸ Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, ExWoSt-Informationen 40/1-11/2011

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung stadtteilorientierter und gesamtstädtischer Konzepte und Maßnahmen der Integrationspolitik in der Hansestadt Rostock
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Transparenz, bei den Angeboten zur Integrationsförderung in der Stadt • Die Ziele und Vorstellungen sind auf stadtteil- und gesamtstädtischer Ebene miteinander abgestimmt • Besserer Informationsfluss aus den Stadtteilen (Erfahrungswissen) in die verantwortlichen Stellen auf gesamtstädtischer Ebene und umgekehrt. • Ziele und Maßnahmen der Integrationspolitik auf Stadtteilebene finden Eingang in gesamtstädtischen Konzepten und umgekehrt.
Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteil: Im Rahmen der bereits vorhandenen Stadtteiltische wird das Thema „Integration im Stadtteil“ in regelmäßigen Zyklen thematisiert. • Gesamtstadt: Einrichtung eines gesamtstädtischen Arbeitskreises mit dem Schwerpunkt stadtteilorientierte Integration. • Ergänzung stadtteilorientierter Konzepte mit dem Schwerpunkt „Integration im Stadtteil“. • Einbindung in das Kommunale Netzwerk für Integration und Migration der Hansestadt Rostock.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke und Erfahrungswissen aus den Stadtteilen (Stadtteiltische, Evaluierungen zum Programm „Die Soziale Stadt“ etc.) • Kommunales Netzwerk für Integration und Migration in der Hansestadt Rostock. • Akteure aus den Stadtteilen: Ortbeiräte, Stadtteil- und Begegnungszentren, Quartiermanagerinnen und Quartiermanager, Vereine, Gemeinwesenprojekte, Institutionen im Stadtteil (Schulen, Kindertageseinrichtungen), religiöse Gemeinden etc. • Wohnungsbaugesellschaften • Vereine und Einrichtungen der Jugendhilfe • Sozialraumteams und Lenkungsgruppen
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtverwaltung: Regionalbüros, Ortsämter, Amt für Stadtentwicklung, Bauamt, Amt für Jugend und Soziales: Arbeitsbereich/Dezentrale Unterbringung, Büro für Integrationsfragen • Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung (RGS)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Stadtteiltische mit dem Themenschwerpunkt „Integration im Stadtteil“. • Anzahl der stadtteilorientierten Konzepte mit der Ergänzung „Integration im Stadtteil“. • Anzahl der gemeinsamen Integrationsprojekte (Stadtteil/Gesamtstadt)

5.8.2 Integration vor Ort

Eine wichtige Säule der Stadtteilarbeit in der Hansestadt Rostock bilden die Stadtteil- und Begegnungszentren (SBZ). Die Grundlage für die Arbeit der Stadtteil- und Begegnungszentren bildet das Rahmenkonzept (2005), indem wesentliche Entwicklungsziele definiert werden. Die Stadtteil- und Begegnungszentren sind die institutionelle, organisatorische und konzeptionelle Zusammenfassung gemeinwesenorientierter Kinder- und Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit und der stadtteilbezogenen Gemeinwesenarbeit.

Darüber hinaus haben sich in den Stadtteilen, die über kein institutionalisiertes Stadtteil- und Begegnungszentrum verfügen wie: Stadtmitte, Kröpeliner-Tor-Vorstadt, Gartenstadt, Hansaviertel, Brinkmansdorf, Warnemünde/Dietrichshagen, Markgrafenheide/ Hohe Düne ebenfalls funktionierende Strukturen und Institutionen für die sozialraumorientierte Arbeit etabliert.

Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, der gesamten Stadtbevölkerung durch die Bereitstellung niederschwelliger Angebote eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil zu ermöglichen.

Leitziel	<ul style="list-style-type: none"> • Migrantinnen und Migranten haben die Chance, sich aktiv im Stadtteil einzubringen (Aufbau einer Willkommenskultur im Stadtteil)
Teilziele	<p>Migrantinnen und Migranten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Institutionen und Strukturen im Stadtteil • sind aktiv an der Gestaltung des Zusammenlebens im Stadtteil beteiligt. • partizipieren an der politischen Arbeit im Stadtteil (Ortsbeiräte). • haben Zugang zu den Informationen der Ämter und Institutionen im Stadtteil – keine Zugangsbarrieren.
Strategien/ Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Behörden, Einrichtungen und die politischen Gremien in den Stadtteilen öffnen sich für die Zielgruppe der BewohnerInnen mit Migrationshintergrund. • Ausbau einer Willkommenskultur in den Behörden und Einrichtungen im Stadtteil • Mehrsprachige Informationsmaterialien • Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in den Ortsämtern und Stadtteilzentren • Interkulturelle Fortbildungen für Beschäftigte der Ortsämter und Stadtteilzentren. • Einbindung von Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund und Migrantenorganisationen, Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern in den vorhandenen Beratungsangeboten.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke und Erfahrungswissen aus den Stadtteilen (Stadtteiltische, Evaluierungen zum Programm „Die Soziale Stadt“ etc.) • Kommunales Netzwerk für Integration und Migration in der Hansestadt Rostock • Sprach- und IntegrationsmittlerInnen (SprInt-Rostock) • Sozialraumteams und Lenkungsgruppen • Stadtteil- und Begegnungszentren • Weitere Vereine und Einrichtungen der Jugendhilfe
Verantwortlich	<ul style="list-style-type: none"> • Akteure aus den Stadtteilen: Stadtteil- und Begegnungszentren, Quartiermanagerinnen und Quartiermanager, Ortsämter, Ortsbeiräte, Vereine, Gemeinwesenprojekte, Institutionen im Stadtteil (Schulen, Kindertageseinrichtungen), religiöse Gemeinden etc. • Jugendhilfeausschuss • Amt für Jugend und Soziales

Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Aktivitäten und Projekte von Migrantinnen und Migranten sowie den Migrantenvereinen im Stadtteil. • Anzahl der Beschäftigten mit Migrationshintergrund in den Ortsämtern und Stadtteil- und Begegnungszentren.
--------------------	--

6 Strukturen und Netzwerke

Zahlreiche Akteure aus verschiedenen Institutionen, Vereinen und auch Einzelpersonen, engagieren sich bereits seit vielen Jahren für ein friedliches Miteinander und die kulturelle Verständigung in der Stadt.

Abbildung 1: Akteure der Integrationspolitik der Hansestadt Rostock



Integrationsarbeit braucht diese unterschiedlichen Akteure, deren Kompetenzen in Netzwerken zusammengebracht, und für die Weiterentwicklung von Projekten und Maßnahmen in der Stadt genutzt werden. So sind in der Hansestadt Rostock in den vergangenen Jahren vielfältige Angebote und Strukturen in der Integrationsförderung entstanden, die sich im Kommunalen Netzwerk für Integration und Migration der Hansestadt Rostock wieder finden.

Koordiniert wird das Kommunale Netzwerk für Integration und Migration durch das Büro für Integrationsfragen der Hansestadt Rostock.

7 Integration als Querschnittsaufgabe

Die Hansestadt Rostock versteht Integration als Querschnittsaufgabe, die für alle Bereiche der Verwaltung wichtig ist. Das Büro für Integrationsfragen berät alle Bürgerinnen und Bürger, kommunalen Einrichtungen sowie Vereine und Organisationen bei Fragen rund um das Thema „Integration und interkulturelles Zusammenleben“ in der Stadt.

Als Stabstelle ist das Büro für Integrationsfragen mit einer Vollzeitstelle (Integrationsbeauftragte/r) beim Oberbürgermeister/Oberbürgermeisterin der Hansestadt Rostock angesiedelt. Darüber hinaus wird die Arbeit der Geschäftsstelle des Migrantenrates der Hansestadt Rostock mit einer halben Personalstelle von der Stadtverwaltung gefördert.

Die Ziele und Aufgaben des Büros für Integrationsfragen lassen sich wie folgt skizzieren:

- Förderung der politischen, sozialen und kulturellen Gleichstellung von Menschen unterschiedlicher Herkunft;
- Förderung des gleichberechtigten und friedlichen Zusammenlebens aller Menschen in der Hansestadt Rostock;
- Nutzung der positiven Aspekte kultureller Vielfalt als Chance und Gewinn für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt;
- Koordination, Bündelung und Steuerung von Integrationsmaßnahmen;
- Entwicklung von Konzepten zur Integrationsarbeit in wichtigen kommunalen Handlungsfeldern;
- Unterstützung bei der Initiierung bzw. Weiterentwicklung von Integrationsprojekten; Zusammenarbeit und Austausch mit den kommunalen und überregionalen Netzwerken;
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, Fachgesprächen, Konferenzen etc.;
- Öffentlichkeitsarbeit: Informations- und Aufklärungsarbeit.

8 Monitoring

Integrationsprozesse sind dynamisch und vielschichtig. Um Fortschritte und Entwicklungen festzustellen, mögliche Schwachstellen zu erkennen und eine solide Qualitätssicherung zu schaffen, ist ein transparentes Monitoringsystem für den Bereich Integration erforderlich. Das System soll der Prozesssteuerung dienen, eine Grundlage für Prognosen und zielgerichtete Maßnahmen bilden.

Monitoring ist von Controlling zu unterscheiden. Während das Controlling eine Steuerungsfunktion hat und Erfolge konkreter Maßnahmen misst, ist das Monitoring ein Instrument der nachhaltigen Beobachtung und Überwachung eines oder mehrerer Prozesse, ein Frühwarnsystem. Durch das Monitoring werden komplexe Vorgänge in ihrer Zusammenwirkung mit anderen Faktoren erfasst und mit anderen Vorgängen verglichen. Indikatoren, als Instrumente des Monitorings dienen einer vereinfachten einheitlichen Darstellung von Messkriterien.

Im vorliegenden Konzept werden Indikatoren verwendet, die den Erfolg oder auch Nicht-Erfolg am stärksten abbilden. Durch die Konzentration auf einige wenige, aber aussagekräftige Indikatoren soll das Monitoring, auch vor dem Hintergrund knapper personeller Ressourcen, in realisierbaren Größenordnungen gehalten werden.

9 Projektsteuerung

Das vorliegende Integrationskonzept zeigt das Ergebnis eines intensiven partizipativen Dialogs mit verschiedenen Akteuren der Integrationspolitik der Hansestadt Rostock (Abbildung 1). Ausgehend von der Reflexion der Ist-Situation wurden für die Hansestadt Rostock Handlungsfelder und Maßnahmen identifiziert sowie Indikatoren erarbeitet, die als Grundlage für eine strategisches Steuerung der Integrationspolitik in der Hansestadt Rostock dienen.

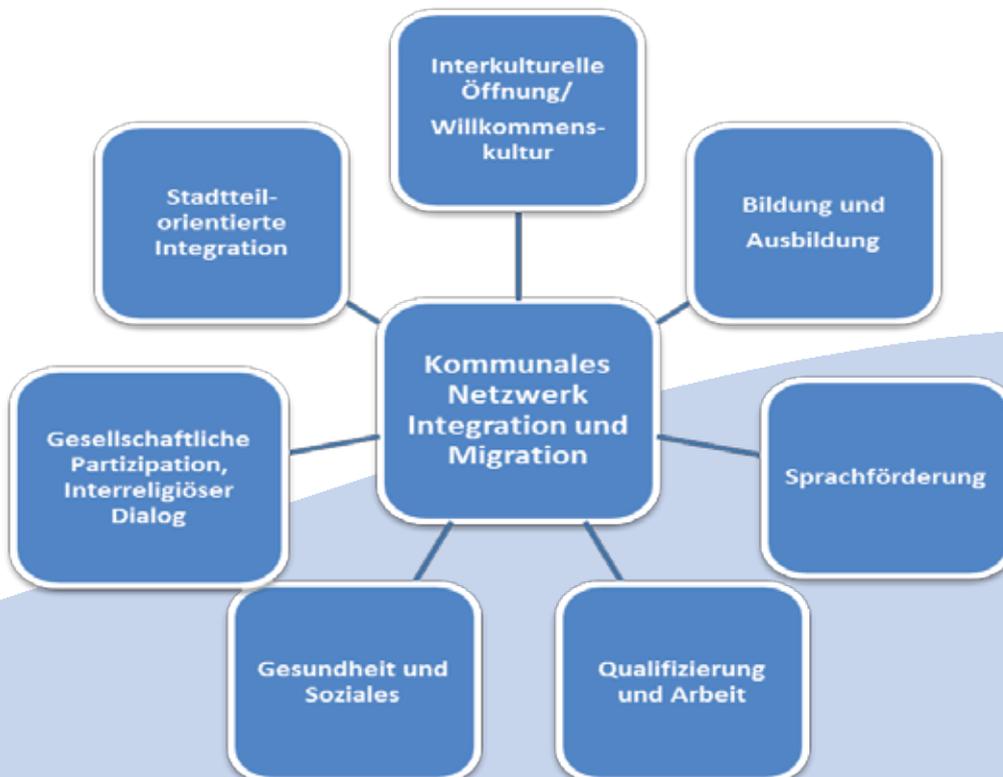
Während das Monitoring fortlaufend erfolgt soll das vorliegende Integrationskonzept spätestens in fünf Jahren fortgeschrieben werden.

Für die Prozesssteuerung bis zur Vorlage des Integrationskonzeptes wurde eine Redaktionsgruppe installiert, die sich aus Vertreterinnen und Vertreter aller drei Akteursgruppen (Abbildung 1: Akteure der Integrationspolitik der Hansestadt Rostock) gebildet hat: Fraktionen der Bürgerschaft, Migrantenrat, Hanse-Jobcenter, Büro für Integrationsfragen.

Das Thema Integrationspolitik ist eine Querschnittsaufgabe. Vor diesem Hintergrund soll die weitere Planung, Umsetzung sowie das Monitoring auch weiterhin durch die Einbindung verschiedener Akteure aus den Bereichen Politik, Stadtverwaltung sowie den externen Akteuren erfolgen.

Auf Grundlage der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen zum Integrationskonzept wurde das Kommunale Netzwerk für Integration und Migration der Hansestadt Rostock strukturell angepasst, um eine kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung der vorgelegten Handlungsziele zu ermöglichen.

Abbildung 2: Kommunales Netzwerk für Integration und Migration der Hansestadt Rostock



10 Anhang

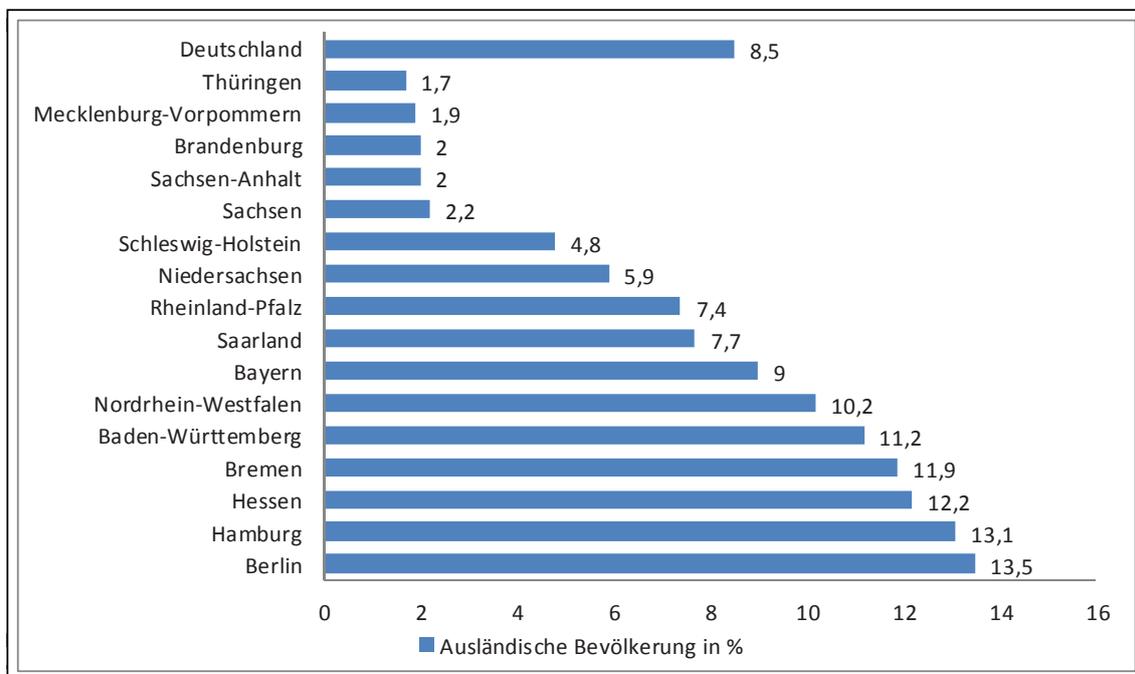
10.1 Rahmenbedingungen für die Integration/Statistik

Die Rahmenbedingungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten, sind in Deutschland regional sehr unterschiedlich.

10.1.1 Bevölkerung im Vergleich

Deutlich wird, dass der Anteil der ausländischen Bevölkerung bzw. der Migrantinnen und Migranten in den ostdeutschen Ländern, bzw. Kommunen generell weit unter dem Bundesdurchschnitt von 8,5 % liegt.

Abbildung 3: Ausländische Bevölkerung in den Ländern am 31.12.2011¹⁹



Wie bereits unter dem Punkt 4.2 dargestellt, haben zum Stichtag 31.12.2013 insgesamt 7.909 Personen, also 3,9% der Gesamtbevölkerung in der Hansestadt Rostock eine ausländische Staatsbürgerschaft²⁰.

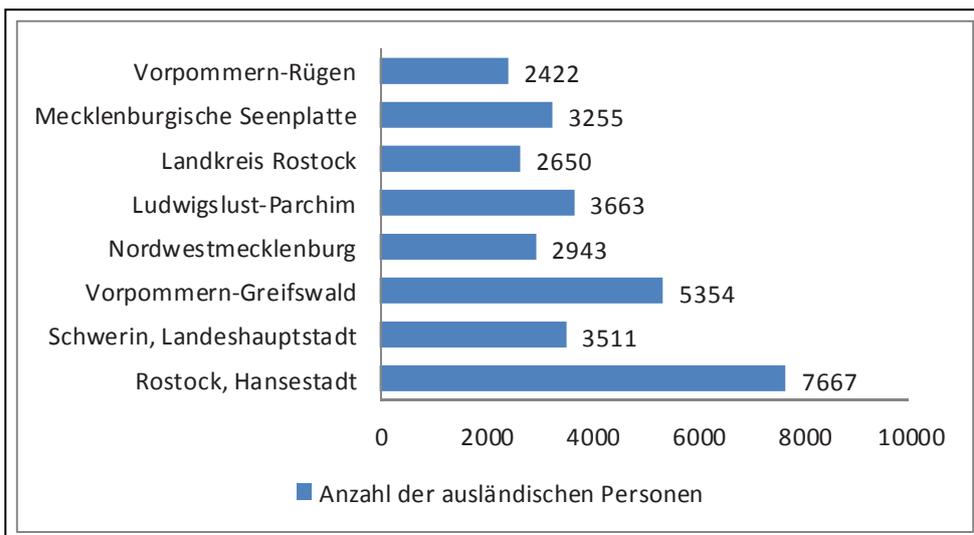
Zum Vergleich sind hier die Zahlen der Kreise und kreisfreien Städte in Mecklenburg-Vorpommern zum Stichtag 31.12.2011 dargestellt. Vergleichszahlen für den Stichtag 31.12.2012 liegen (noch) nicht vor. Möglicherweise erklärt sich daraus auch die Differenz beim Ausländeranteil für die Hansestadt Rostock in Höhe von insgesamt 7.522 Personen (12/2012) zu der Angabe des Statistischen Amtes Mecklenburg Vorpommern von insgesamt 7.667 Personen (12/2011)²¹.

¹⁹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Presseinformation Nr. 29/2012

²⁰ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Presseinformation Nr. 29/2012

²¹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Presseinformation Nr. 29/2012

Abbildung 4: Anzahl der ausländischen Personen in M-V am 31.12.2011



10.1.2 Ausländische Personen nach Herkunftsstaaten

In der Hansestadt Rostock leben Menschen aus mehr als 100 Staaten. Die meisten Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft kommen aus der russischen Föderation, gefolgt von der Ukraine und Vietnam. Die folgende Tabelle bildet die Länder ab, aus denen die meisten ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner der Hansestadt Rostock kommen.

Tabelle 1: Ausländische Personen nach Herkunftsstaaten – 31.12.2013²²

Herkunftsstaat	Anzahl der Personen > 200
Russische Föderation	888
Ukraine	725
Vietnam	700
Polen	343
Afghanistan	277
Türkei	264
China	232
Ungarn	230
Bulgarien	197

²² Kommunale Statistikstelle der Hansestadt Rostock

10.1.3 Ausländische Personen in den Stadtbereichen

Die folgende Abbildung zeigt die Anzahl der ausländischen Personen in den einzelnen Stadtbereichen der Hansestadt Rostock auf.

Tabelle 2: Ausländische Personen in den Stadtbereichen – 31.12.2013²³

	Bevölkerung insgesamt	Darunter Ausländische Bevölkerung		
		insgesamt	Männlich	Weiblich
A Warnemünde	7864	154	81	73
B Rostock-Heide	1563	13	7	6
C Lichtenhagen	14255	707	411	296
D Groß Klein	12903	554	299	255
E Lütten Klein	16983	884	484	400
F Evershagen	16585	1009	554	455
G Schmarl	8412	316	171	145
H Reutershagen	18114	332	168	164
I Hansaviertel	8509	151	65	86
J Gartenstadt/Stadtweide	3295	305	218	87
K Kröpeliner-Tor-Vorstadt	19438	690	312	378
L Südstadt	14700	704	370	334
M Biestow	2844	27	13	14
N Stadtmitte	18513	893	506	387
O Brinckmansdorf	8165	78	40	38
P Dierkow-Neu	10579	556	288	268
Q Dierkow-Ost	1095	13	4	9
R Dierkow-West	1172	9	4	5
S Toitenwinkel	13269	445	235	210
T Gehlsdorf	4232	44	16	28
U Rostock-Ost	1183	25	20	5
Hansestadt Rostock	203673	7909	4266	3643

Die meisten, der insgesamt 7909 ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner wohnen in den Stadtbereichen: Evershagen (12,5%), Stadtmitte (11,2%), Lütten Klein (11,2%), Südstadt (9%) sowie der Kröpeliner-Tor-Vorstadt (8,7%).

²³ Kommunale Statistikstelle der Hansestadt Rostock

10.1.4 Ausländische Studierende

Die Anzahl der ausländischen Studierenden, die im Wintersemester 2012/13 an den Hochschulen der Hansestadt Rostock immatrikuliert waren, beträgt:

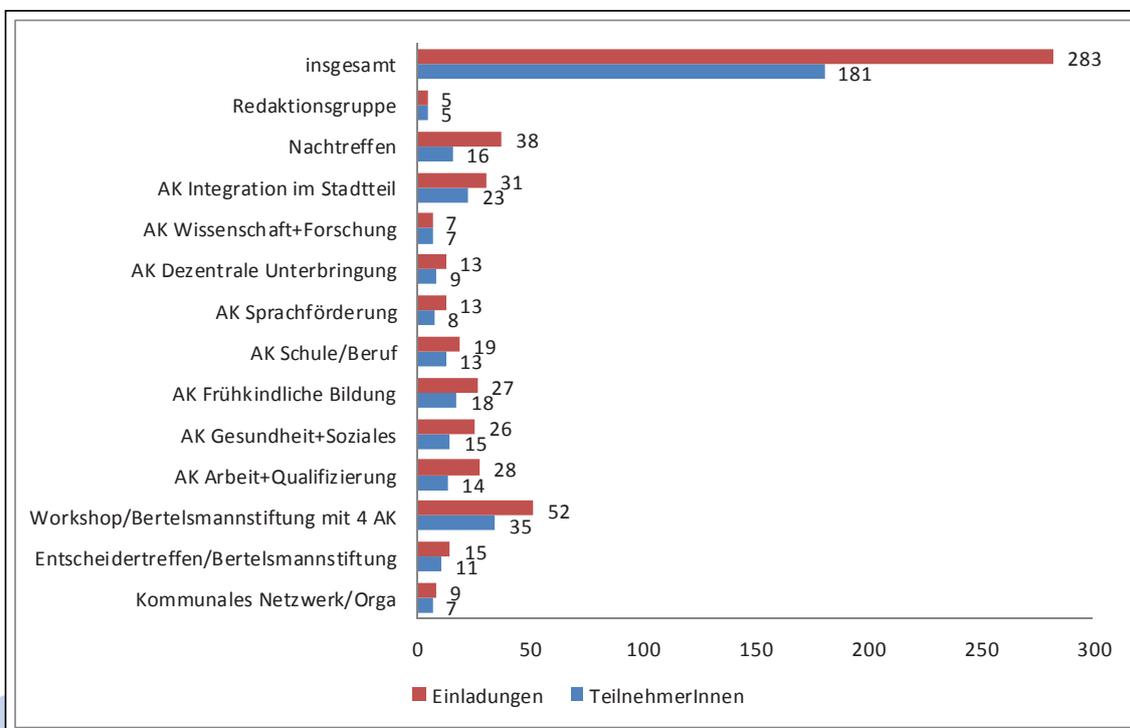
Tabelle 3: Ausländische Studierende – 2012/13²⁴

Universität/Hochschule	Ausländische Studierende
Universität Rostock	884
Hochschule für Musik und Theater (HMT)	179
Hochschule Wismar, Fachbereich Seefahrt Warnemünde	35

10.2 Beteiligung am Integrationskonzept

Beginnend mit dem Integrationsworkshop der Bertelsmannstiftung im April 2012 haben wie schon unter 4.3 beschrieben, insgesamt 181 Akteurinnen und Akteure an den 12 Arbeitskreisen und vier Arbeitstreffen mit der Bertelsmannstiftung sowie der Redaktionsgruppe teilgenommen. Insgesamt wurden jedoch 283 Personen eingeladen. Die folgende Grafik verdeutlicht die Anzahl der Teilnehmenden an den einzelnen Arbeitskreisen, bzw. die Differenz zwischen Einladung und Teilnahme.

Abbildung 5: Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Integrationskonzept



²⁴ Kommunale Statistikstelle der Hansestadt Rostock

Die Akteurinnen und Akteure in den Arbeitskreisen haben in Vertretung folgender Institutionen und Einrichtungen am Integrationskonzept der Hansestadt Rostock mitgewirkt.

Integrationsworkshop-Organisationsgruppe	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Juri Rosov	Migrantenrat Rostock
Michael Hugo	migra e.V.
Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Jana Beese	Migrationsberatungsstelle – AWO
Ilona Jerjomín	Jüdische Gemeinde Rostock
Stephan Schack	Moderator i.A. der Bertelsmannstiftung
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO

Entscheidertreffen zum Workshop der Bertelsmannstiftung	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Roland Methling	Oberbürgermeister/HRO
Dr. Liane Melzer	ehemalige Senatorin für Jugend und Soziales, Gesundheit, Schule und Sport, Kultur/HRO
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Barbara Cornelius	SPD-Fraktion
Maxi Malzahn	Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Anette Niemeyer	Fraktion Rostocker Bund/Graue/Aufbruch 09
Juri Rosov	Vorsitzender des Migrantenrates Rostock
Dr. Hikmat Al Sabty	Vertreter der Migrantenselbstorganisationen (MSO)
Heiko Schulz	Hanse-Jobcenter Rostock
Stephan Schack	Moderator i.A. der Bertelsmann Stiftung

Integrationsworkshop der Bertelsmannstiftung mit 4 Arbeitskreisen: Lebenslanges Lernen, Politik und Gesellschaft, Interkulturelle Öffnung, Dezentrale Unterbringung	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Roland Methling	Oberbürgermeister/HRO
Dr. Liane Melzer	ehemalige Senatorin für Jugend und Soziales, Gesundheit, Schule und Sport, Kultur/HRO
Corinna Baer-Lawincky	Hanse-Jobcenter Rostock
Katrin Oldörp	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Mirko Murk	Staatliches Schulamt – DAZ-Koordinator
Elisabeth Doberstau	IB Sprachinstitut
Astrid Posdnjakow	Jugend-, Sprach- und Begegnungszentrum
Cornelia Kunert	Amt für Schule und Sport/HRO
Dr. Horst Geyer	Volkshochschule Rostock/HRO

Dr. Maher Fakhouri	migra e.V.
Juri Rosov	Migrantenrat Rostock
Mariann Arndt-Forster	Internationales Begegnungszentrum Rostock
Michael Hugo	migra e.V.
Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Barbara Cornelius	SPD-Fraktion
Gianna Marcuk	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland
Anette Niemeyer	Fraktion Rostocker Bund/Graue/Aufbruch 09
Brigitte Thielk	Gleichstellungsbeauftragte/HRO
Adelia Engel	Migrantenrat Rostock
Ilona Jerjomin	Jüdische Gemeinde Rostock
Alexandra Delfs	Landessportbund MV
Stephanie Riedel	Jugendmigrationsdienst
Wiebke Dobberstein	Amt für Jugend und Soziales/Praktikantin/HRO
Heidrun Mohrfeld	Arbeitsagentur Rostock
Van Thanh VU	Dien Hong e.V. „SprInt-Rostock“
Susanne Düskau	Dien Hong e.V. „SprInt-Rostock“
Monika Berschel	Migrationsberatung – DRK
Petra Kirsten	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Irmtraut Thomsen	Seniorenbeirat Rostock
Dr. Hikmat Al.Sabty	Migrantenrat Rostock
Andrea Schmidt	Ausländerbehörde Rostock/HRO
Angelika Hammann	Bauamt/HRO
Steffen Vogt	Ökohaus e.V. (Gemeinschaftsunterkunft)
Elena Lazaridou	Moderatorin i.A. der Bertelsmann Stiftung
Stephan Schack	Moderator i.A. der Bertelsmann Stiftung

Arbeitskreis Qualifizierung und Arbeit

Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Astrid Weder	Agentur für Arbeit Rostock
Rainer Schätz	Bilse-Institut
Joachim Lauber	BAMF, Horst
Frank Behrend	BAMF, Hamburg
Steffi Deutrich	Bilse-Institut
Heiko Schulz	Hanse-Jobcenter Rostock
Corinna Baer-Lawincky	Hanse-Jobcenter Rostock
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO

Wolfgang Heuer	Liebherr-Akademie
Michael Hugo	migra e.V.
Heidi Karsten	migra e.V.
Wolfgang Conrad	Suzlon Energy GmbH
Juri Hanimann	Unternehmerverband HRO Mittleres MV

Arbeitskreis Politik und Gesellschaft	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Juri Rosov	Migrantenrat Rostock
Marianne Arndt-Forster	Internationales Begegnungszentrum Rostock e.V.
Michael Hugo	migra e.V.
Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Barbara Cornelius	SPD Fraktion
Gianna Marcuk	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden
Anette Niemeyer	Fraktion Rostocker Bund/Graue/Aufbruch 09
Brigitte Thielk	Gleichstellungsbeauftragte/HRO

Arbeitskreis Gesundheit und Soziales	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Ilona Jerjomin	Jüdische Gemeinde Rostock
Tilo Segert	Jugendmigrationsdienst (AWO)
Frau Vu Thanh Van	Diên Hồng e.V. „SprInt-Rostock“
Susanne Düskau	Diên Hồng e.V. „SprInt-Rostock“
Petra Kirsten	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Uta Boye	Klinikum Südstadt, Leiterin Psychosoziales Zentrum
Prof. Dr. A. Dehn-Hindenberg	Europäische FH, Studienstandort Rostock
Angelika Stiemer	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Jana Beese	Migrationsberatung (AWO)
Kristin Schünemann	Gesundheitsamt/HRO
Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Günter Taufmann	Seniorenbeirat Rostock
Marlies Bergmann	Seniorenbeirat Rostock

Arbeitskreis Frühkindliche Bildung	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Ines Becker	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Frau Posdnjakow	Jugend-, Sprach- und Begegnungszentrum
Frau Stumpf	Jugend-, Sprach- und Begegnungszentrum

Frau Hinrichs	Grundschule „Ostseekinder“
Anke Wunderlich	Grundschule am Margaretenplatz
Ines Rosenfeld	Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik mbH (GGP)
Susanne Akmann	DRK, Abt. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Christina Fiedler	AWO Sozialdienst gGmbH
Erdmunte Großer-Bald	Diakonie, Rostocker Stadtmission
PD Dr. Yvonne Adler	Universität Rostock
Dr. Margit Marond-Heyl	Fachberatungsstelle DAZ in M-V
Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Frau Vu Thanh Van	Diên Hồng „SprInt-Rostock“
Kristin Schünemann	Gesundheitsamt/HRO
Dirk Panzner	Staatliches Schulamt Rostock
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Frauke Barthels	Gesundheitsamt/HRO

Arbeitskreis Übergang Schule/Beruf	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Heidi Karsten	migra e.V.
Monika Berschel	Migrationsberatung (DRK)
Jana Beese	Migrationsberatung (AWO)
Tilo Stegert	Jugendmigrationsdienst (AWO)
Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Frau Vu Thanh Van	Diên Hồng e.V. „SprInt-Rostock“
Martin French	Diên Hồng e.V. „SprInt-Rostock“
Corinna Baer-Lawincky	Hanse-Jobcenter Rostock
Astrid Weder	Arbeitsagentur Rostock
Inge-Lore Christ	Hauptamt/HRO
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Frank Zirzow	Staatliches Schulamt Rostock

Arbeitskreis Sprachförderung	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Ines Rosentreter	IB-Sprachenzentrum
Frau Köhler	migra e.V.
Frau Wehebrink	migra e.V.
Frau Stunnack	KAG „Arbeit und Leben“
Frau Bollnow	Diên Hồng e.V.

Frau Vöpel	Hanse-Jobcenter Rostock
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO

Arbeitskreis Dezentrale Unterbringung	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Andrea Schmidt	Ausländerbehörde/HRO
Angelika Hammann	Bauamt/HRO
Angelika Hahn	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Frau Wanitschke	Ökohaus e.V. (Ehrenamtliche)
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Birgit Witte	Ökohaus e.V. (Gemeinschaftsunterkunft)
Iman-Jonas Dogesch	Migrantenrat Rostock
Gert Rödiger	Ausländerbehörde/HRO
Jenny Jahn	Ausländerbehörde/HRO

Arbeitskreis Hochschule/Wissenschaft	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Marianne Arndt-Forster	Internationales Begegnungszentrum Rostock
Frau Dr. B. Eichler-Löbermann	Prorektorin der Universität Rostock
Michael Paulus	Leiter Akademisches Auslandsamt, Universität Rostock
Stefanie Schulten	Hochschulpastorin
Anke Wichmann	Studentenwerk Rostock – Soziales, Internationales
Dr. Alexander Zapf	Leibniz-Institut für Katalyse e.V.
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO

Arbeitskreis Integration im Stadtteil	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Rainer Fabian	Kolping Initiative MV gGmbH
Sarah Brüchner	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Angelika Hammann	Bauamt/HRO
Lars Müller	AWO-Sozialdienst Rostock gGmbH
Frau Teuber	IN VIA e.V.
Frau Dannehl-Klein	Institut Lernen & Leben e.V.
Frau Dietrich	Gem. Gesellschaft für Kinder- und JGH ASB
Anne Batthauer	Rostocker Freizeitzentrum e.V.
Frau Dinse	SBZ Südstadt, Biestow gGmbH
Steffen Ohm	VS Kreisverband Rostock Stadt e.V.
Julia Richter	Waldemarhof e.V.
Christian Hanke	Quartiermanager Dierkow

Jens Anders	Quartiermanager Toitenwinkel
Jörg Overschmidt	Quartiermanager Schmarl
Herr Rosentreter	WIRO Sozialarbeiter
Reinhold Schmidt	Ortsamt Nordwest 1/HRO
Stephanie Hameister	Ortsamt Mitte/HRO
Wolfgang Westphal	Ortsamt Ost/HRO
Hans-Joachim Engster	Stadtamt/HRO
Dr. Hinrich Lembcke	Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft/HRO
Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO

Nachtreffen zum Integrationsworkshop/Bertelsmannstiftung	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Ilona Jerjomin	Jüdische Gemeinde Rostock
Tilo Segert	Jugendmigrationsdienst (AWO)
Frau Vu Thanh Van	Diên Hồng e.V. „SprInt-Rostock“
Monika Berschel	Migrationsberatungsstelle (DRK)
Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO
Rosmarie Pieper	Amt für Jugend und Soziales/HRO
Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Barbara Cornelius	SPD FRAKTION
Anette Niemeyer	Fraktion Rostocker Bund/Graue/Aufbruch 09
Corinna Baer-Lawincky	Hanse-Jobcenter Rostock
Astrid Posdjakow	Jugend-, Sprach- und Begegnungszentrum
Dr. Maher Fakhouri	migra e.V.
Stephan Schack	Trainer i.A. der Bertelsmannstiftung
Irmtraut Thomsen	Seniorenbeirat Rostock
Birgit Witte	Ökohaus e.V. (Gemeinschaftsunterkunft)
Frau Rosin	Talide e.V.
Frau Benning	Talide e.V.

Redaktionsgruppe des Integrationskonzeptes	
Vorname, Name	Institution/Einrichtung
Herr Dr. Rubén Cárdenas	Migrantenrat Rostock
Frau Corinna Baer Lawincky	Hanse-Jobcenter Rostock
Frau Barbara Cornelius	SPD FRAKTION
Frau Anette Niemeyer	Fraktion Rostocker Bund/Graue/Aufbruch 09
Frau Stephanie Nelles	Integrationsbeauftragte/HRO

11 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung 2002: Zuwanderer in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt), ExWoSt-Informationen 40/1-11/2011
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) – Report, Ausgabe 16/11
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Migration, Prävention, Gesundheitsförderung, Empfehlung für Fachkräfte (Broschüre)
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Nationaler Aktionsplan Integration – Bilanz der Bundesmaßnahmen zum Dialogforum „Bildung, Ausbildung, Weiterbildung“ – 2013
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Der Nationale Integrationsplan 2007
- Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft: „Rostock 2025 – Leitlinien zur Stadtentwicklung“
- Hansestadt Rostock: Kommunale Statistikstelle, Stadtbereichskatalog 2012
- Heckmann, Friedrich (2005): Bedingungen erfolgreicher Integration. Rede im Rahmen des Bayrischen Integrationsforums in Bayreuth/Bamberg
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur MV: Erster Bildungsbericht, Mecklenburg-Vorpommern 2011
- Staatliches Schulamt Rostock, Erhebungen zum Schuljahr 2012/2013
- Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Presseinformation Nr. 29/2012
- Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Zensus 2011, Bevölkerung der kreisfreien Hansestadt Rostock
- Statistisches Bundesamt: Pressemeldung vom 31.5.2013
- VHW-Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. 2009: Migranten-Milieus, vhw-Schriftenreihe 1, Berlin

12 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

- Abbildung 1: Akteure der Integrationspolitik der Hansestadt Rostock, Seite 31
- Abbildung 2: Kommunales Netzwerk für Integration und Migration der Hansestadt Rostock, Seite 33
- Abbildung 3: Ausländische Bevölkerung in den Ländern am 31.12.2011, Seite 34
- Abbildung 4: Anzahl der ausländischen Personen in M-V am 31.12.2011, Seite 35
- Abbildung 5: Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Integrationskonzept, Seite 37
- Tabelle 1: Ausländische Personen nach Herkunftsstaaten – 31.12.2013, Seite 35
- Tabelle 2: Ausländische Personen in den Stadtbereichen – 31.12.2013, Seite 36
- Tabelle 3: Ausländische Studierende – 2012/13, Seite 37

Impressum

Herausgeberin:

Hansestadt Rostock, Presse- und Informationsstelle

Redaktion:

Büro für Integrationsfragen für Migrantinnen und Migranten
Tel. 0381 381-1257

Fotos:

© Joachim Kloock, © Roland Preller, © Ilona Jerjomin

Gesamtherstellung:

Altstadt Druck GmbH Rostock
(03/14 - 1)

